Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. Fernsprechanschluß Nr. 6612.

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 25 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 21. Juni 1929. 10. Jahrgang

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 18. Juni 1929

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł	Dr. Roman May I. Em. (50 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł	—.— zł	Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł) 17. 6.	31.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	167.— zł	Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)......	—.— zł	Unia I.—III. Em. (100 zł) 17. 6.	152.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	35.— zł	Akwawit (250 zł)	—.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł	4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	44.— %
Goplana I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł	4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke...	—.— %
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	—.— zł	6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. p. dz.	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł)	—.— zł	8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. p. 1 Doll.	92.50 %
Lubań, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł)....	—.— zł	5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $)	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (60 zł)	—.— zł		

Kurse an der Warschauer Börse vom 18. Juni 1929.

10% Eisenbahnanl.	102.50 %	100 österr. Schilling = zł	125.27
5% Konvertier.-Anl.	67.— %	1 Dollar = zł	8.90
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	—.— %	1 Pfd. Sterl. = zł	43.23¼
100 franz. Franken = zł	34.89	100 schw. Franken – zł...	171.51½
		100 holl. Guld. = zł	358.08
		100 tsch. Kr. = zł.......	26.38½

Diskontsatz der Bank Polski 9 %

Kurse an der Danziger Börse vom 18. Juni 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden..	5.155	100 Złoty = Danziger Gulden	57.875
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.02¼		

Kurse an der Berliner Börse vom 18. Juni 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	168.31	Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. = dtsch. Mk.........	10⅝
100 schw. Franken = dtsch. Mark	80.605	Ostbank-Aktien......	108.— %
engl. Pfund = dtsch. Mark	20.32	Oberschles. Kokswerke ...	111 %
100 Złoty = dtsch. Mk.....	46.975	Oberschles. Eisenbahnbedarf	85.50 %
1 Dollar = dtsch. Mark....	4.192	Laura-Hütte ...	72.50 %
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1—90.000 dtsch. Mk....	254.50	Hohenlohe-Werke	96.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(12 6.)	8.90	(15. 6.)	8.90	(12. 6.)	171.53	(15. 6.)	171.575
(13. 6.)	8.90	(17. 6.)	8.90	(13. 6.)	171.565	(17. 6.)	171.515
(14. 6.)	8 90	(18. 6.)	8.90	(14. 6.)	171.54	(18. 6.)	171.515

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(12. 6.)	8.91	(15. 6.)	8.91
(13. 6.)	8.91	(17. 6.)	8.91
(14. 6.)	8.91	(18. 6.)	8.91

Berichtigung.

In der Nummer 24 dieses Blattes muß es im Geldmarktbericht vom 11. Juni 1929 heißen:
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.... 43.50%
Hohenlohe-Werke 96.50%

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Der **Kreisbauernverein Posen** plant am 13. Juli eine Besichtigungsfahrt nach der Versuchswirtschaft Pętkowo und der Saatzuchtwirtschaft Kleszczewo. Anmeldungen hierzu werden bis zum 1. Juli bei der Geschäftsstelle des Kreisbauernvereins Poznań, Piekary 16/17, erbeten.

Neugründungsversammlung des Vereins Książ am Sonnabend, d. 22. 6., abends 7 Uhr im Hotel Woliński, Książ.

Landw. Verein Podwęgierki. Versammlung Montag, d. 24. 6., nachm. 6½ Uhr im Vereinslokal. Vortrag des Herrn Kettler-Posen über: Bodenuntersuchungen.

Landw. Verein Briesen. Flurschau am 30. 6. bei Herrn Bremer-Marzenin. Treffpunkt 2 Uhr bei Herrn Arndt-Nekla.

Forstausschuß.

Der Forstausschuß der Welage veranstaltet am Montag, d. 8. Juli 1929, eine Forstbereisung des Reviers des Herrn von Lehmann-Nitsche, Iłowiec. Anmeldungen werden bis spätestens 1. Juli an die Welage, Abteilung Forstausschuß, Poznań, ul. Piekary 16/17, erbeten.

Der Forstausschuß der Welage.

Bezirk Posen II.

Der **Landw. Verein Kirchplatz Borui** veranstaltet am Freitag, dem 21. 6., eine Wiesenschau. Treffpunkt der Mitglieder vorm. 11 Uhr im Lokal Kutzner in Kirchplatz. Nach der Schau Besprechung des Gesehenen abends 6 Uhr bei Strauch in Szarki. Es ist ein gemütliches Beisammensein gedacht. Die Angehörigen der Mitglieder werden gebeten, auch zu erscheinen.

Landw. Verein Komorowice. Wiesenschau am Dienstag, d. 25. 6. Treffpunkt mittags 1 Uhr bei Schade in Komorowice. Die Mitglieder werden aufgefordert, sich vollzählig an der Wiesenschau zu beteiligen. Leiter der Schau: Herr Wiesenbaumeister Plate-Posen.

Landw. Verein Kirchplatz. Teilnahme an der Feier des 200jährigen Bestehens der Gemeinde Kaisertreu am Sonnabend, d. 22. 6. Treffpunkt der Teilnehmer um 1 Uhr auf dem Marktplatz in Rakwitz.

Landw. Verein Opalenica. Versammlung am Montag, d. 24. 6., nachm. 5 Uhr bei Bonja in Opalenica.

Landw. Verein Grudno. Versammlung am Dienstag, d. 25. 6., nachm. 3 Uhr bei Kaiser.

Landw. Verein Duszniki. Versammlung Mittwoch, d. 26. 6., mittags 2 Uhr bei Brie.

In den drei genannten Vereinen spricht Herr Dipl.-Landwirt Chudzinski über das Thema: Landw. Tagesfragen.

Sprechstunde: Neutomischel 27. 6.

Bezirk Gnesen.

Ortsbauernverein Markstädt. Versammlung am Freitag, d. 21. 6., nachm. 4 Uhr bei Pieczynski in Markstädt. Herr Karzel-Posen spricht über Unkrautbekämpfung.

Ortsbauernverein Scholken. Versammlung am Mittwoch, d. 3. Juli, 16 Uhr bei Fest in Sloki.

Ortsbauernverein Kletzko. Versammlung am Donnerstag, d. 4. Juli, 17 Uhr bei Krüger in Polska wieś.

Ortsbauernverein Dornbrunn. Versammlung am Freitag, d. 5. Juli, 18 Uhr im Gasthaus in Dornbrunn.

Ortsbauernverein Hohensee. Versammlung am Sonnabend, d. 6. Juli, 17 Uhr im Gasthaus in Mieleszyn.

Ortsbauernverein Witkowo. Versammlung am Sonntag, d. 7. Juli, 14.30 Uhr im Kaufhaus in Witkowo.

In nachstehenden Versammlungen spricht Herr Dipl.-Landw. Chudzinski.

Bauernverein Jankowo dolne. Wiesenschau am 30. 6., mit anschließendem Vortrag im Gasthaus. Näheres bei Herrn Machner-Jankowo dolne.

Bauernverein Kitzkowo. Wiesenschau am 29. 6., ab 12 Uhr in Rybno. Sammelpunkt bei Herrn Gabel-Rybno. 5 Uhr nachm. Vortrag bei Winge in Rybno.

Bauernverein Popowo Tomk. Wiesenschau am 28. 6., um 6 Uhr nachm. Vortrag im Gasthaus in Popowo. Näheres bei Herrn Tönjes.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Koschmin am Montag, d. 24., in der Genossenschaft; in Kempen am Dienstag, d. 25., im Schützenhaus; in Adelnau am Donnerstag, d. 27., bei Kolata; in Krotoschin am Freitag, d. 28., bei Pachale.

Verein Deutsch-Koschmin. Versammlung am Sonnabend, d. 22. 6., abends 6 Uhr bei Liebeck. Vortrag von Herrn Dr. Klusak-Posen über „Steuern-, Testaments- und sonstige Rechtsfragen".

Verein Eichdorf. Versammlung am Sonntag, d. 23. 6., nachm. 2 Uhr bei Göß in Dobrzyca. Vortrag von Herrn Dr. Klusak-Posen über „Steuer-, Testaments- und sonstige Rechtsfragen". Die Vereine Wilscha und Steinikesheim werden hierzu gleichfalls eingeladen.

Vereine Kobylin, Guminitz, Siebenwald und Konarzewo. Flurschau am Sonnabend, d. 29. 6. (Peter und Paul) bei Herrn Rittergutsbesitzer v. Oertzen-Pepowo. Treffpunkt 9 Uhr vorm. Gutshof Pepowo. Wir bitten die Herren Vertrauensleute, uns umgehend die Teilnehmerzahl mitzuteilen.

Verein Kocina. Flurschau am Sonnabend, d. 29. 6. (Peter und Paul), nachm. 3 Uhr mit Erläuterungen von Herrn Dipl. Landw. Chudzinski. Abends 7 Uhr Versammlung bei Bunk mit Vortrag über „Rindviehzucht".

Verein Cieszyn. Flurschau am Sonntag, d. 30. 6., vorm. 9 Uhr mit Erläuterungen von Herrn Dipl.-Landw. Chudzinski. Nachm. 2 Uhr Versammlung bei Gratzke in Dobrzec.

Verein Reichtal und Bralin. Flurschau am Sonntag, d. 30. 6., bei Herrn Rittergutsbesitzer Kersten-Siemionka. Treffpunkt 3 Uhr nachm. Gutshof Siemionka.

Vereine Raschkow, Latowitz, Deutschdorf, Adelnau und Euschen. Flurschau am Sonnabend, d. 6. Juli, bei Herrn Rittergutsbesitzer von Lekow in Kotowiecko. Treffpunkt 10 Uhr vorm. Gutshof Kotowiecko.

Plantatorenverband Zduny. Versammlung am Montag, d. 8 Juli, nachm 4 Uhr bei Seite in Konarzewo.

Bezirk Rogasen.

Landw. Verein Usch-Neudorf. Felderschau Sonntag, d. 23. 6. Abfahrt 2 Uhr nachm. vom Lokal Krüger, wo gemeinsame Kaffeetafel stattfindet.

Landw. Verein Niewiemko-Wieszynki. Sonntag, d. 23. 6., Stiftungsfest bei Hüller. Beginn 4 Uhr nachm.

Landw. Verein Jankendorf. Sonntag, d. 23. 6., Sommerfest bei Zellmer, gemeinsam mit der Ortsgruppe des Vereins für Handel und Gewerbe Budzyn. Beginn 4 Uhr nachm.

Bauernverein Rogasen Sonnabend, den 29. 6. (Peter und Paul) Felderschau unter Beteiligung des Bauernvereins Buschdorf. Abfahrt pünktlich 2 Uhr Neuer Markt Rogasen. Die Fahrt geht durch Boguniewo nach Nawitz. Dort Besichtigung der Gartenanlagen des Herrn G. Henke und Kaffeetafel. Trinkgefäße und Gebäck sind mitzubringen. Weiterfahrt durch den Buchenwald. Rückkehr nach dem Walde des Herrn Krüger in Nawitz. Dort Tanzdiele.

Landw. Verein Kolmar. Sonnabend, d. 29. 6. (Peter und Paul) Felderschau. Endend in Kirchdorf mit Tanz.

Landw. Verein Margonin. Sonntag, d. 30. 6., Felderschau. Versammlung der Wagen pünktlich 2 Uhr Marktplatz. Nach Rückkehr Kaffeetafel.

Landw. Verein Schmilau. Sonntag, d. 7. 7., Felderschau. Beginn Dziembowo, Ende Zelgniewo.

Bauernverein Rogasen. Der Verein hat eine Baumspritze zur Bekämpfung der Schädlinge angeschafft, die nötigen Bekämpfungsmittel führt Herr Petrich. Die Spritze wird von Herrn Bailert bedient. An diesen sind Aufträge zu richten.

Landw. Verein Budzin. Versammlung am 3. 7. nachm. 4 Uhr. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate über die Wiesenschau am 6. 6.

Auf zahlreiche Anfragen wird mitgeteilt, daß der nächste Kochkursus um den 20. August beginnt. Rechtzeitige Anmeldung wird wird empfohlen, da schon die Hälfte der Teilnehmerinnen besetzt ist.

Bezirk Bromberg.

Landw. Verein Królikowo. Versammlung Sonntag, d. 23. 6., nachm. 4 Uhr im Gasthause Kijewski in Królikowo. Vortrag des Herrn Dr. Krause-Bromberg über „Krankheiten und Schädlinge unserer Landw. Kulturpflanzen im letzten Jahre".

Landw. Verein Ludwikowo. Versammlung Dienstag, d. 25. 6., nachm. 5 Uhr im Gasthause Dobrzykowski in Piotrowo. Vortrag und humoristische Darbietungen von Willi Damaschke-Bromberg.

Auch die Angehörigen der Mitglieder werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen.

Landw. Verein Sicienko. Versammlung Donnerstag, 27. 6., abends 7 Uhr im Gasthause Krügel in Sicienko. Vortrag und humoristische Darbietungen von Willi Damaschke-Bromberg.

Auch die Angehörigen der Mitglieder werden zu dieser Versammlung freundlichst eingeladen und gebeten, zahlreich zu erscheinen.

Landw. Verein Wladyslawowo. Versammlung Sonntag, 30. 6., nachm. 2 Uhr in Sosnowiec im Gasthause Paul Kobs. Vortrag des Herrn Geschäftsführer Steller-Bromberg über Organisation.

Landw. Verein Langenau-Otterau. Versammlung Freitag, 5. 7., nachm. 6 Uhr im Gasthause Stern-Otorowo. **Vortrag des Herrn Willi Damaschke-Bromberg; anschließend humoristische Darbietungen.**

Auch die Angehörigen der Mitglieder werden freundlichst eingeladen.

Bezirk Wirsitz.

Landw. Lokalverein Mrocza. Sitzung am Sonnabend, d. 22. 6, nachm. 6½ Uhr im Lokal Schillert in Mrocza.

Landw. Lokalverein Miasteczko. Sitzung am Montag, d. 24. 6., nachm. 6 Uhr bei Willy Vorköper in Miasteczko.

Landw. Lokalverein Radzicz. Sitzung am Dienstag, d. 25. 6., nachm. 5 Uhr bei Krienke in Radzicz.

Landw. Lokalverein Lobsens. Sitzung am Mittwoch, d. 26. 6., nachm. 5 Uhr bei Krainick.

Landw. Lokalverein Wawelno. Sitzung am Donnerstag, d. 27. 6., nachm. 6 Uhr im Lokal Wiśniewski in Wawelno.

Landw. Lokalverein Wysoka. Sitzung am Freitag, d. 28. 6, nachm. 6 Uhr bei Wolfram in Wysoka.

Tagesordnung zu allen Sitzungen:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Vortrag des Dipl.-Landw. Chudzinski über Geflügelzucht unter gleichzeitiger Vorführung des Kapaunisierens junger Hähnchen. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hähnchen die letzten 36 Stunden vor der Operation nicht gefüttert werden dürfen.
3. Geschäftliches. — Zu allen Sitzungen werden auch die Damen eingeladen.

Bezirk Lissa.

Kreisbauernverein Gostyn. Versammlung am Montag, d. 24. 6., nachm. 4 Uhr (Bonboniera). 1. Vortrag (landwirtschaftl.) Herr Ing. agr. Karzel-Posen. 2. Beschlußfassung über die diesjährige Flurschau. 3. Geschäftliches bzw. Bekanntgabe. 4. Ausgabe der noch nicht abgeholten Mitgliedskarten. Wir bitten, recht zahlreich teilnehmen zu wollen. Der Vorstand.

Sprechstunde Wollstein: am 21. Juni und 5. Juli;
„ **Rawitsch:** „ 28. Juni und 12. Juli.

Ortsverein Feuerstein: Flurschau am 23. Juni, Leitung Herr Gutsverwalter Branzka, Treffpunkt 3 Uhr Gasthaus Feuerstein.

Ortsverein Lindensee: Flurschau am 23. Juni, Treffpunkt 4 Uhr Gasthaus Lindensee.

Ortsverein Wollstein: Flurschau am 23. Juni, Leitung Herr Rittergutspächter Kuhnt, Treffpunkt um 3 Uhr nachmittags bei Herrn Luessing in Widzim.

Ortsverein Lozanowo: Flurschau am 29. Juni, Leitung Herr Gutsverwalter Branzka, Treffpunkt Gasthaus Tarchalin um 3 Uhr.

Ortsverein Mauche: Flurschau am 29. Juni, Leitung Herr Rittergutspächter Kuhnt, Treffpunkt um ½3 Uhr Gasthaus Mauche.

Ortsverein Lissa: Flurschau am 29. Juni, Leitung Herr Dr. Krause-Bromberg. Treffpunkt 3 Uhr nachm. Straßenkreuzung der Grune—Schmiegeler Chaussee.

Ortsverein Punitz: Flurschau am 29. Juni. Näheres wird im Verein bekannt gegeben.

Ortsverein Jablone: Flurschau am 30. Juni, Leitung Herr Rittergutspächter Kuhnt. Treffpunkt um ½3 Uhr bei Friedenberger.

Ortsverein Rawitsch: Flurschau am 30. Juni, Leitung Herr Dr. Krause-Bromberg. Treffpunkt pünktlich 3 Uhr bei Bauch. Nach der Schau kurzer Vortrag bei Bauch.

Der Verein fährt am 6. Juli zur Landesausstellung nach Posen. Anmeldungen nimmt Herr Bauch entgegen. Die letzten spätestens am 30. in der Versammlung.

Ortsverein Reisen: Flurschau am 23. Juni, Leitung Herr Dr. Schubert-Grune. Treffpunkt nachm. 3 Uhr bei Klopsch in Reisen.

Ortsverein Laßwitz: zusammen mit **Ortsverein Schwetzkau** Flurschau am 30. Juni, Leitung Herr Dr. Schubert-Grune. Treffpunkt nachm. 3 Uhr Gasthaus Rösler-Laßwitz.

Ortsverein Rackwitz: Am 22. Juni veranstaltet der Verein eine Flurschau in Podgradowice, welche mit einer 200-Jahrfeier des Dorfes verbunden werden soll. Sammeln der Vereinsmitglieder und ihrer Angehörigen um 1 Uhr auf dem Marktplatz in Rackwitz. Beginn der Flurschau um 2 Uhr. Nach Beendigung derselben Gartenkonzert in Podgradowice, Tanz und allerlei Belustigungen. Bier, Kaffee und Wurst werden in dem Festgarten verkauft. Der Verein ladet die Nachbarvereine der Welage freundlichst ein und bittet, die voraussichtliche Teilnehmerzahl dem Schriftführer, Herrn Otto Kaliske, vorher mitzuteilen.

Ortsverein Wulsch: Flurschau am 7. Juli, Leitung Herr Rittergutspächter Kuhnt-Rawitsch, Treffpunkt um 4 Uhr Gasthaus Langner.

Ortsverein Mohnsdorf: Flurschau am 30. Juni, Leitung Herr Oberinspektor Rosengarten. Treffpunkt um 4 Uhr Gasthaus Mohnsdorf. Netz.

An die Schüler und Absolventen der landwirtschaftlichen Winterschule Birnbaum.

In Ergänzung unserer Bekanntmachung in der vorigen Nummer des Landw. Zentralwochenblattes geben wir das Tagungs-Programm bekannt:

Am Montag, dem 1. Juli, um 10 Uhr vormittags, Treffpunkt in der Halle des Westbahnhofs, gegenüber dem Ausstellungsgelände. Den ganzen Tag: Besichtigung der Landesausstellung, besonders des Landwirtschafts-Geländes unter Führung von Fachleuten. Dortselbst Mittagspause.

Am Dienstag, dem 2. Juli, von 8 bis 11 Uhr vormittags im Saale der W. L. G., Piekary 16/17, Vortrag des Herrn Direktor Reißert über Obst- und Gartenbau. Nachmittags Besichtigung des Gartens des Herrn Dir. Reißert in Solatsch und um 4 Uhr nachm. des Bienenstandes des Herrn Lehrers Snowadzki, dortselbst.

Am Mittwoch, dem 3. Juli, um 6 Uhr früh, Abfahrt nach Pentkowo über Schroda. Besichtigung von Düngungs- und Anbauversuchen. Mittag in Schroda.

Wir bitten die Anmeldungen rechtzeitig einzusenden. Es ist nur für 40 Personen Unterkunft in Posen besorgt. Die Anmeldungen werden nach der Reihenfolge ihres Eingangs berücksichtigt. Es empfiehlt sich, sich mit Brot und anderen Eßwaren zu versorgen. Seife und Rasierzeug usw. sind mitzubringen; an Geld werden außer der Hin- und Rückfahrtkarte zirka 30 zł benötigt.

Aenderungen des Programms sind vorbehalten.

Welage. Abt. Lehrgänge.

Betrifft Interessen der Schafzüchter!

Mehrfache Anregungen von berufener Seite lassen es wünschenswert erscheinen, eine Aussprache zwischen den Schafzüchtern, insbesondere auch den Besitzern von Stammherden, herbeizuführen. **Hoch- und Gebrauchszüchter sollen sich zusammenfinden, um in gemeinsamer Arbeit Richtlinien festzulegen, die sich ebenso auf die Haltung und Verwertung der Tiere, wie auf Maßnahmen zur Verbesserung der Zuchten beziehen.**

Dementsprechend laden wir alle sich dafür interessierenden Mitglieder unserer Gesellschaft zu einer Aussprache am Sonnabend, dem 6. Juli d. Js., 11 Uhr vormittags, in den Sitzungssaal der Welage, Posen, Piekary 16/17, ein.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Bekanntmachung an die Schüler der Winterschule Schroda.

Unsere nächste Tagung findet am **Sonnabend, dem 6. Juli d. Js.,** in Posen statt. Treffpunkt: Hauptbahnhof Posen, vorm. 10 Uhr. Anschließend Besuch der Landesausstellung. Am nächsten Tage, Sonntag, dem 7. Juli, — wenn genügend große Beteiligung — Besuch des Versuchsgutes Pentkowo und der Schulwirtschaft der polnischen dreisemestrigen Landwirtschaftsschule in Schroda. Uebernachten können wir in Schroda, Fahrpreisermäßigungen zur Ausstellung schon bei der Ausreisestation anfordern. Perek, Direktor.

Milchkontrollassistenten-Kursus.

Ab 5. Juli d. Js. findet in Birnbaum (Międzychód) ein Ausbildungslehrgang für junge Landwirte, die den Beruf eines Milchkontrollassistenten erwählen oder für ihren eigenen Betrieb die Leistungskontrolle erlernen wollen, statt.

Aufgenommen werden Landwirtssöhne mit abgeschlossener Winterschulbildung oder anderer mittlerer Schulbildung.

Dauer des Kursus ein Monats. Die Unterrichtskosten betragen 50 Zloty. Pensionen werden in Birnbaum auf Wunsch nachgewiesen.

Anmeldungen mit Bildungsnachweis sind bis zum 25. Juni an die Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V., Abt. Lehrgänge, in Posen, Piekary 16/17, zu richten.

Turniervereinigung.

Am 29. Juni d. Js. beginnt die von der Landwirtschaftskammer veranstaltete Pferdeausstellung, zu der über eintausend Pferde angemeldet sind. Diese Rekordziffer für Europa setzt sich meistenteils aus Zuchtmaterial zusammen. Die Ausstellung wird am 29. Juni d. Js. eröffnet und dauert bis zum 7. Juli 1929.

Während dieser Zeit veranstaltet der „Wielkopolski Klub Jazdy Konnej“ (Großpolnischer Klub für Pferderennen) im Einvernehmen mit hiesigen Pferdezüchtern eine Equipagen-, Ackergespanne-, Geschäftswagen-Konkurrenz und ein Reitturnier für junge Reiter und Reiterinnen bis zu 16 Jahren. Am Sonntag, dem 30. Juni, findet um 3 Uhr nachm. ein Blumenkorso statt.

Vom Turnierverein ist ein wertvoller Ehrenpreis gestiftet worden.

Anmeldeformulare verschickt und erteilt jede Auskunft das Sekretariat des „Wielkopolski Klub Jazdy Konnej“ im Stabe der III. Kavallerie-Brigade, Poznań, Plac Działowy 2 — Telephon Nr. 4411 wewnętrzny 20. Sprechstunden von 11 bis 14 Uhr. Generalsekretär Major Pętkowski. Die Veranstaltung findet am 2. Juli statt auf dem Hippodrom Poznański, ul. Grunwaldzka, Telephon Nr. 7580.

Flurschau des landwirtschaftlichen Vereins Jaromierz.

Am 16. Juni veranstaltete der Landwirtschaftliche Verein Jaromierz eine Flurschau, zu der sich die stattliche Anzahl von 150 Vereinsmitgliedern und Familienangehörigen zusammengefunden hatte. Punkt ½3 Uhr nachmittags wurde unter der Führung des Vereinsvorsitzenden, Herrn Gutsbesitzers Bloens, auf mit viel Grün geschmückten Wagen eine Rundfahrt durch die Felder angetreten. Man beschränkte sich nicht allein auf die Besichtigung der Kulturpflanzen, sondern nahm auch Einblick in mehrere Wirtschaften, vor allem in die Ställe.

Der Zweck solcher Besichtigungen ist vor allem der, um an Hand von praktischen Beispielen, durch Gegenüberstellung von gemachtem Aufwand und erzieltem Erfolg in den besichtigten Wirtschaften Schlüsse auf die eigene Wirtschaft ziehen zu können, denn wenn z. B. ein Landwirt feststellen muß, daß die Saaten bei dem Nachbar trotz der ähnlichen oder derselben Bodenverhältnisse bedeutend besser stehen oder eine geringere Verunkrautung aufweisen, als seine eigenen, so wird er sich auch dafür interessieren, worauf dieser Unterschied zurückzuführen ist. Dasselbe kann auch von den Wiesen und Weiden, vom Vieh und von den sonstigen Produktionszweigen der Wirtschaft gesagt werden. Der Landwirt soll durch die Feststellung besserer Leistungen bei seinem Nachbarn zu ähnlichen Leistungen angeeifert werden. Das gesprochene oder geschriebene Wort hat nicht Zugkraft genug, wenn der Landwirt nicht Gelegenheit hat, an Hand von praktischen Beispielen sich von seiner Richtigkeit zu überzeugen. Aus diesem Grunde bilden die Flurschauen und Wirtschaftsbesichtigungen eine wertvolle Ergänzung zu der Fachpresse und den in den Vereinen gehaltenen Fachvorträge.

Im allgemeinen kann gesagt werden, daß der Saatenstand trotz des späten Frühjahrs und trotz des stellenweise sehr leichten Bodens ein recht zufriedenstellender war Vielfach fiel die Unkrautreinheit der Schläge auf, und ließ auf eine sachgemäße Bodenbearbeitung und Saatenpflege schließen. Auch der Innenbetrieb der gesehenen Wirtschaften zeugte davon, daß dort Ordnung und Sauberkeit zu Hause sind.

Nach der Besichtigung versammelten sich die Teilnehmer zu einer leiblichen Stärkung bei ihrem Vorsitzenden, Herrn Bloens, und es gebührt auch an dieser Stelle vor allem der Hausfrau, Frau Gutsbesitzer Bloens, der herzlichste Dank, daß sie es verstanden hat, sich ihrer vielen Gäste mit einer bewunderungswürdigen Fürsorglichkeit anzunehmen, um in einer verhältnismäßig kurzen Zeit ihren Hunger und Durst mit sehr gut mundenden Erzeugnissen der Kochkunst zu stillen.

Abends vereinigten sich die Mitglieder im Gasthaus Zieball zu einer Tanzunterhaltung und auch hier konnte man die Wahrnehmung machen, daß die dortigen Vereinsmitglieder in jeder Beziehung dem Zug der Zeit zu folgen verstehen. Wahrung strengster Disziplin auf der einen Seite, Standesbewußtsein, Zusammenhalt, Interesse für ihre Organisation auf der anderen Seite, waren die Merkmale, die diesen Verein charakterisierten und dem Abend einen harmonischen Verlauf sicherten. Daß aber dieser Verein seit seinem noch nicht langen Bestehen sich so rasch entfalten konnte, ist vor allem dem rührigen Vereinsvorsitzenden, Herrn Gutsbesitzer Bloens, zu danken, der es verstanden hat, das Interesse für die Organisation bei den dortigen deutschen Landwirten fast restlos zu wecken.

Erstes Reit- und Fahrturnier der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft im Jahre 1929.

Nachstehend werden die Ergebnisse des Reit- und Fahrturniers Zakrzew am 9. Juni 1929 auf dem Gelände des Rittergutsbesitzers Herrn Czapski-Obra bekanntgegeben.

Zuchtmaterialprüfung.

A. **Warmblut.** a) **Hengste:** Laschke-Góreczki „Ahnherr“, **1. Preis.**

b) **Stuten:** Burghardt-Dąbrówka kuj. „Fanfare“, Züchter: Buettner-Kl. Wissek, **1. Preis;** von Brandis-Krześlice „Brigitte“, Züchter: Besitzer, **2. Preis;** Laschke-Góreczki „Alma“, Züchter: Besitzer, **3. Preis;** Jouanne-Klenka „Reseda“, Züchter: Bes., **4. Preis;** Jouanne-Klenka „Tamarinde“, Züchter: Bes., **5. Preis;** ferner Czapski-Obra „Fidelio“ ein **Sonderpreis.**

c) **Hakney-Hengste:** Czapski-Obra „Creake Royal Prince“, Züchter: Besitzer, **1. Preis.**

d) **Hakney-Stuten:** Czapski-Obra „Fabula“, **1. Preis.**

e) **Familien:** Laschke-Góreczki „Ahnherr“, „Lottchen“, „Blondine“, **1. Preis.**

Jagdspringen Klasse A.

von Bogen-Zakrzew „Gräfin Maritza“, Reiter: Besitzer, **1. Preis;** von Poncet-Alttomischel „Rotdorn“, Reiter: Siegfried von Poncet, **2. Preis;** von Becker-Rawitsch „Hexe“, Reiter: Besitzer, **3. Preis;** Schreiber-Rybitwy „Rubin“, Reiter: Besitzer, **4. Preis;** Uhle-Gorzewo „Zar“, Züchter und Reiter: Besitzer, **5. Preis;** Uhle-Gorzewo „Aster“, Züchter und Reiter: Besitzer, **6. Preis.**

Gruppenspringen.

Hermann-Bucz „Schatz“, Züchter und Reiter: Besitzer, und von Becker-Rawitsch „Herero“, Reiter: Besitzer, **1. Preis;** Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Ahnenteufel“, Züchter: Buettner-Kl. Wissek, Reiter: Frau von Barnekow, Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Ahnentreue“, Züchter und Reiter: Besitzer, **2. Preis;** Frl. Rosemarie Kuemmel-Chraplewo „Gambrinus“, Reiter: Besitzer, Rudolf Jacobi-Trzcionka „Tarantellus“, Reiter: Besitzer, **3. Preis.**

Reitprüfung Klasse A.

Klug-Tupadły „Florian“, Reiter: Besitzer, **1. Preis;** Direktor Steckel-Opalenitza „Fabelhaft“, Reiter: Zipper-Linie, **2. Preis;** von Poncet-Alttomischel „Rotdorn“, Reiter: Siegfried von Poncet, **3. Preis;** Schreiber-Rybitwy „Rubin“, Reiter: Besitzer, **4. Preis.**

Eignungsprüfung für inländische Wagenpferde.

Burghardt-Dąbrówka kuj. „Fanfare“, Züchter: Buettner-Kl. Wissek, „Elite“, Fahrer: Besitzer, **1. Preis;** von Brandis-Krześlice „Hera II“ und „Caecilie“, Fahrer: Besitzer, **2. Preis;** Laschke-Góreczki „Alma“, „Selma“, Fahrer: Frau Laschke, **3. Preis.**

Hochspringen.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Ahnenteufel“, Reiter: Besitzer, **1. Preis** (Sprung 1,40 Meter); Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Ameisenbär“, Reiter: Besitzer, **2. Preis.**

Vielseitigkeitsprüfung.

von Becker-Rawitsch „Hexe“, Reiter: Besitzer, **1. Preis;** Schreiber-Rybitwy „Rubin“, Reiter: Besitzer, **2. Preis;** von Brandis-Krześlice „Elegant“, Reiter: Hanken-Kokorzyn, **3. Preis.**

Eignungsprüfung für inländische Wagenpferde.

Burghardt-Dąbrówka „Fanfare“, Züchter: Buettner-Kl. Wissek, „Elite“, Züchter: Sauer-Dąbrówka kuj., „Pita“, Züchter: Buettner-Kl. Wissek, „Freya“, Züchter und Fahrer: Besitzer, **1. Preis;** von Brandis-Krześlice „Hera II“, „Brigitte“, „Caecilie“, „Heimat“, Züchter und Fahrer: Besitzer, **2. Preis;** Laschke-Góreczki „Liesa“, „Lotterie“, „Birne“, „Brigitte“, Züchter und Fahrer: Besitzer, **3. Preis.**

Jagdspringen Klasse L.

Schreiber-Rybitwy „Pomaderos“, Reiter: Besitzer, **1. Preis;** Herrmann-Bucz „Schatz“, Züchter und Reiter: Besitzer, **2. Preis;** Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Ahnenteufel“, Reiter: Besitzer, **3. Preis;** Bilstein-Urbanie „Imme“, Züchter: Besitzer, Reiter: Erhard Bilstein, **4. Preis;** Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Danebrog“, Aufzüchter und Reiter: Besitzer, **5. Preis.**

Eignungsprüfung für Hakneys.

Czapski-Obra „Bertrana“, Fahrer: Frau Ilse Czapski, **1. Preis;** Czapski-Obra „Antigonus“, „Folgaria“, Fahrer: Herr Zawischa, **2. Preis.** — Czapski-Obra „Kerry“, „Santuzza“, „Fairy“, „Vendidat“, Fahrer: Herr Zawischa, **1. Preis.**

Jagdspringen Klasse M.

Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Ahnenteufel“, Reiter: Besitzer, **1. Preis;** Schreiber-Rybitwy „Pomaderos“, Reiter: Besitzer, **2. Preis;** Baron von Lüttwitz-Oleśnica „Danebrog“, Aufzüchter und Reiter: Besitzer, **3. Preis.** hb.

9 Bücher. 9

Die Sommerküche — Koch ohne Plage für heiße Tage — von Elisabet Neff. Mit einem vielfarbigen Umschlag. Preis kart. RM. 1.80. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Die größte Plage der Hausfrau ist zu Ende und die heiße Küche für den Sommer vergessen. Die moderne Hausfrau soll sich nicht an heißen Tagen am heißen Herd plagen. Sie soll keine heißen Suppen und schweren Gerichte kochen, wenn kalte und leichte Speisen bekömmlicher sind. Das Kochen im Sommer darf nicht ermüden, und das Essen muß kräftigen und erfrischen. Für eine Sommerküche, die das Kochen zur Freude macht, und in der ideale Sommerspeisen bereitet werden können, hat Frau Elisabet Neff eine große Anzahl von köstlichen Rezepten zusammengestellt. Hier der Inhalt: Neue Freuden, neue Schmerzen. Wenig heiße Suppen, mehr Kaltschalen und andere Vorspeisen. Fleisch — lieber mager als zu fett! Leicht bekömmliche Mehl- und Eierspeisen. Viel Gemüse macht schlank! Mehr Salat und Kompott! Kalte Süßspeisen- erfrischend und nahrhaft. Ueberraschendes aus Quark. Allerlei Sommergetränk. Das Bändchen ist hübsch kartoniert und kostet RM. 1.80.

Führer durch die polnische Landesausstellung. Offizieller Ausgabeverlag der Anzeigenexpedition „Par“, Poznań, Aleje Marcinkowskiego 11. Preis 2 zł. — Die Ausstellungsleitung hat einen Führer durch die Landesausstellung in deutscher Sprache herausgegeben, so daß es auch den deutschen Ausstellungsbesuchern möglich ist, sich über alles Wissenswerte von der Landesausstellung, vor allem aber über die Verteilung des Ausstellungsmaterials zu informieren. Außerdem enthält der Führer allgemeine Belehrungen für die Ausstellungsbesucher, u. a. über sportliche Veranstaltungen, Kongresse und Tagungen während der Dauer der Landesausstellung. Ein Ausstellungsplan ermöglicht eine rasche Orientierung auf dem Gelände.

Die Vorrats-, Speicher- und Materialschädlinge und ihre Bekämpfung von Dr. Friedrich Zacher, Reg.-Rat und Mitglied der Biologischen Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem, Vorsteher des Laboratoriums für Vorrats- und Speicherschädlinge. Mit 8 Farbendrucktafeln und 123 Textabbildungen. Berlin, Verlagsbuchhandlung Paul Parey, SW. 11, Hedemannstr. 28 und 29. Preis 18 Mk. — Jetzt, wo die Speicher und sonstigen Vorratsräume sich langsam leeren, sollte kein Landwirt es unterlassen, etwaige auf dem Speicher vorkommende Schädlinge zu vernichten. Die Unkosten, die ihm dabei entstehen, können sich schon in einem Jahr bezahlt machen, denn der Schaden, der dem Landwirt durch Vorrats-, Speicher- und Materialschädlingen erwächst, kann ungeheuer sein. Um welche Schädlinge es sich handelt und wie die Bekämpfung erfolgen soll, darüber belehrt uns obiges Werk. Wir finden darin zunächst eine Uebersicht der Schädlinge nach geschädigten oder zerstörten Waren und Gegenständen geordnet. Es folgt dann eine ausführliche Beschreibung der Schädlinge, ihre Lebensdauer und ihre Bekämpfung. Im dritten Teil sind die Bekämpfungsmethoden nach allgemeinen Gesichtspunkten zusammengefaßt. Auf 8 Farbentafeln ist die naturgetreue Abbildung der wichtigsten Schädlinge und ihrer Fraßbilder dargestellt. Das Werk verdient daher nicht nur von der Landwirtschaft, sondern auch von Industrie und Gewerbe besondere Beachtung.

11 Dünger. 11

Zur Anwendung des Thomasmehls.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Zu den unentbehrlichen Nährstoffen, die in großer Menge von den Pflanzen aufgenommen werden, gehört neben Kali, Stickstoff und Kalk auch die Phosphorsäure. Phosphor ist ein unersetzlicher Bestandteil gewisser Eiweißstoffe und findet sich in der Pflanze meist in einem bestimmten Verhältnis zum Stickstoff. Bei den Getreidearten ist dieses Verhältnis etwa wie 1 zu 2, bei den Hülsenfrüchten und Wurzelfrüchten wie 1 zu ¾. Hervorzuheben wäre noch, daß die eiweißreichen Körner erheblich mehr Phosphorsäure enthalten, als das eiweißarme Stroh. Die aus dem Boden von den Kulturpflanzen aufgenommenen Phosphorsäuremengen bewegen sich bei einer mittleren Ernte je nach der Pflanzenart zwischen 25 bis 60 Kg. reiner Phosphorsäure je Hektar, was ungefähr 150—400 Kg. 16prozentigem Thomasmehl entspricht. Die Phosphorsäure trägt ferner zur Halmfestigkeit bei und beschleunigt die Reife.

Diese kurzen Ausführungen zeigen uns schon zur Genüge, daß Phosphorsäure unbedingt im Boden vorhanden sein muß, wenn sich die Kulturpflanzen normal entwickeln und zufriedenstellende Ernte liefern sollen. Wir führen zwar dem Boden Phosphorsäure auch mit den wirtschaftseigenen Düngemitteln zu. Da wir aber nicht

jedes Jahr alle Schläge mit Stallmist düngen, so ist eine künstliche Zufuhr der Phosphorsäure unbedingt notwendig. Die wichtigsten Vertreter für die Phosphorsäure sind neben Stallmist Thomasmehl und Superphosphat. An dieser Stelle wollen wir uns etwas näher mit dem Thomasmehl beschäftigen, da viele Landwirte über seine richtige Anwendung noch nicht genügend unterrichtet sind, und in der letzten Zeit Stimmen über Thomasmehl laut geworden sind, die von den bisherigen Anschauungen über die beste Anwendung und Wirkung des Thomasmehls abweichen.

Thomasmehl oder Thomasphosphatmehl, auch Thomasschlacke genannt, wird als Nebenprodukt bei der Verhüttung von Eisenerzen nach dem Thomasprozeß gewonnen. Der Name stammt von dem Erfinder dieses Verfahrens, dem Engländer Thomas, der dieses Verfahren im Jahre 1879 erfand und auf diese Weise ermöglichte, daß auch phosphorreiche Eisenerze zur Gewinnung von Eisen verwendet werden konnten. Durch Zuschlagen von Kalk und Magnesia wird die in den Eisenerzen vorhandene Phosphorsäure vornehmlich an Kalk gebunden und sammelt sich als Schlacke auf dem flüssigen Eisen. Nach dem Ablassen und Erkalten erstarrt sie zu großen Blöcken, wird sodann in Kugelmühlen fein gemahlen und kommt als Thomasmehl in den Handel.

Die Zusammensetzung von Thomasmehl kann schwanken zwischen

11—23 Prozent Phosphorsäure — durchschnittlich 17,2 Prozent Phosphorsäure,

36—60 Prozent Kalk — durchschnittlich 48,3 Prozent Kalk,

7,5—25 Prozent Eisenoxyd — durschnittlich 13 Prozent Eisenoxyd,

2,5—13 Prozent Siliciumoxyd — durchschnittlich 8 Prozent Siliciumoxyd,

1—8 Prozent Magnesia — durchschnittlich 4,9 Prozent Magnesia.

Das Thomasmehl enthält die Phosphorsäure nicht wie das Superphosphat in wasserlöslicher Form, wohl aber ist der größte Teil in schwachen verdünnten Säuren, wie verdünnter Zitronensäure oder Kohlensäure, löslich. Maßgebend für die Wirkung erweist sich der Gehalt des Thomasmehls an Phosphorsäure, die in 2proz. Zitronensäure löslich ist. Denn nur diese Phosphorsäure kann von den Pflanzen aufgenommen und verwertet werden. Gutes Thomasmehl enthält etwa 85 Prozent der Gesamtphosphorsäure in zitronensäurelöslicher Form.

Das Thomasmehl eignet sich nicht nur für Kulturpflanzen mit einem guten Lösungsvermögen für Phosphate, wie die Hülsenfrüchte, ganz besonders aber die Kleearten und Luzerne, sondern wird auch mit gutem Erfolg zu Halmfrüchten, Hackfrüchten und Gräsern angewandt. Ganz besonders gut hat es sich auch auf leichten schwachsauren Böden, sowie auf Torf- und Moorböden bewährt, während das Superphosphat mehr für schwerere Böden und als Kopfdüngung in Frage kommt. Die gute Wirkung des Thomasmehls auf allen leichten und stark humosen Böden ist auf die schnelle Umsetzung und die starke Kohlensäurebildung dieser Böden zurückzuführen, da die Kohlensäure die wasserunlösliche Phosphorsäure im Thomasmehl aufschließt und den Pflanzen schnell zugänglich macht. Ebenso wirkt sich auch die Säure der schwachsauren bis sauren Bodenarten günstig auf die Lösung des Thomasmehls aus. Auch für kalkarme Böden ist das Thomasmehl sehr geeignet, da es den Boden neben Phosphorsäure auch Kalk in einer sehr wirksamen Form zuführt. Auf den leichteren Böden kann der Kalk des Thomasmehls das Kalkbedürfnis der Pflanzen decken, reicht aber nicht aus, um die Säure in stärker versauerten Böden zu binden. Während aber Thomasmehl einen Teil Bodensäure binden kann, wird sie bei der Anwendung des Superphosphats durch die Schwefelsäure im Superphosphat nur noch vermehrt. Superphosphat wird daher nur dann gut wirken, wenn der Boden nicht sauer ist.

Thomasmehl kann im Herbst, Winter und Frühjahr gegeben werden. Eine frühzeitige Anwendung ist unbedenklich, da die Phosphorsäure nicht ausgewaschen und andererseits nur langsam unlöslich wird. Selbst auf leichten Böden und bei zeitiger Anwendung ist eine Auswaschung nicht zu befürchten. Ein tiefes Unterbringen ist nicht erforderlich, wohl aber eine gute Vermischung mit der Ackerkrume. Auf Wiesen und Weiden kann Thomasmehl auch als Kopfdüngung gegeben werden. Je nach den Bodenverhältnissen ist der Wirkungsgrad der Phosphorsäure im Thomasmehl recht verschieden und kann bald besser, bald wiederum schlechter als beim Superphosphat sein. Im allgemeinen wirkt Thomasmehl nicht so schnell als Superphosphat, dafür aber nachhaltiger. Die Wirkung des Thomasmehls steigert sich noch oft in den nächsten oder späteren Jahren, während das Superphosphat später gewöhnlich eine schwächere Wirkung als zu Anfang zeigt. Das liegt daran, daß die Pflanzen infolge der Wasserlöslichkeit der Superphosphat-Phosphorsäure dem Superphosphat im ersten Jahre mehr Phosphorsäure entnehmen als dem Thomasmehl. Damit soll aber nicht gesagt werden, daß die Phosphorsäure im Thomasmehl erst einen Umwandlungsprozeß im Boden durchmachen muß, wie es z. B. beim Kalkstickstoff der Fall ist, sondern nur der Mangel an aktiver Beweglichkeit der Thomasmehl-Phosphorsäure, der in seiner Wasserunlöslichkeit liegt, bedingt die langsamere Nutzung. Thomasmehl wird daher von jenen Pflanzen am besten ausgenutzt, die eine lange Vegetationszeit haben und eignet sich weniger als Kopfdüngung.

Ueber die günstigste Ausstreuzeit gehen die Ansichten noch auseinander. Während Prof. Schneidewind auf dem Standpunkt steht, daß das Thomasmehl unbedingt vor der Saat, am besten bereits im Herbst, spätestens aber im Winter ausgestreut werden müßte, da es sonst den Pflanzen, denen es zugedacht war, nicht mehr voll zur Verfügung steht, hat Prof. Wagner bei den von ihm durchgeführten Versuchen festgestellt, daß die Frühjahrsdüngung mit Thomasmehl der Herbstdüngung nicht nachsteht. Wo sich aber ein Unterschied zwischen der Herbst- und der Frühjahrsdüngung zeigte, fiel dieser zu ungunsten der Herbstdüngung aus.

Eine Mischung des Thomasmehls ist mit Kalisalzen möglich, muß aber bald ausgestreut werden, weil sie sonst verhärtet. Es empfiehlt sich sogar, Thomasmehl mit Kalisalzen zu mischen, weil auf diese Weise die Löslichkeit des Thomasmehls erhöht wird. Hingegen darf das Thomasmehl nicht mit Superphosphat gemischt werden, da durch den Kalkgehalt des Thomasmehls die Phosphorsäure im Superphosphat ihre Löslichkeit in Wasser verliert. Auch mit Ammoniak darf Thomasmehl nicht gemischt werden, weil sonst Stickstoffverluste entstehen.

Wir haben die Phosphorsäuredüngung in der Nachkriegszeit zugunsten der anderen Nährstoffe etwas vernachlässigt. Da aber die Phosphorsäure ebenfalls zu den unentbehrlichen Nährstoffen gehört, die sich durch keinen anderen Nährstoff ersetzen lassen, so ist eine Kürzung der Gaben nur dort angebracht, wo durch chemische Untersuchungen, wie z. B. durch die Neubauersche Analyse oder durch den Feldversuch, einwandfrei ein Phosphorsäureüberschuß im Boden festgestellt wurde. Da aber der Nährstoffentzug je Morgen bei einer mittleren Ernte je nach der Pflanzenart, die angebaut wurde, zwischen 10—20 Pfund reiner Phosphorsäure schwankt, so müßten sich auch die Phosphorsäuregaben auf phosphorsäurearmem Boden, wenn kein Stallmist gegeben wurde, zwischen 1—3 Ztr. bei mittleren Ernten bewegen, um den Phosphorsäureentzug zu decken.

16 Geflügel- und Kleintierzucht. 16

Geflügel-, Tauben- und Kaninchenausstellung in Posen.

Gelegentlich der Landesausstellung findet auf dem Ausstellungsgelände anschließend an die landwirtschaftliche Tierzuchtwoche in der Zeit vom 29. Juni bis zum 7. Juli auch eine Ausstellung von Rassegeflügel aller Art, Tauben und Kaninchen, statt.

17 Gemüse-, Obst- und Gartenbau. 17

Sommerarbeiten im Obstgarten.

(Nachdruck verboten.)

Daß der Obstbau von jeher von den meisten nur als Liebhaberei und Spielerei betrachtet wurde, ist bekannt. Daß aber selbst ernste Freunde des Gartenbaus ähnlicher Meinung sind und trotz der geradezu sinnlosen und übertriebenen Einfuhr ausländischen Obstes vielfach den Obstbau nicht als wertvolles Glied unserer Volkswirtschaft gelten lassen wollen, ist einfach unverständlich. Das Obst wächst eben nach der allgemeinen Überzeugung von selbst und bedarf keiner Düngung und Pflege. Dieses lächerliche Vorurteil ist nicht auszurotten. Der einfachste Tagelöhner auf dem Lande läßt seinen Kartoffeln und Rüben die beste Behandlung zuteil werden. Der Boden wird sorgfältig gedüngt, gelockert und beständig unkrautfrei gehalten. Stellt man aber die gleiche Forderung hinsichtlich der Obstbäume, so wird er über solche Zumutung direkt empört sein. Einheimisches Obst gilt nichts, kaum als Viehfutter ist es gut genug, nur die glänzende Auslandsware steht in Ansehen und Preis. Und damit will man den Obstbau höher bringen! Gewiß gibt es Obstbäume, in erster Linie kräftige gesunde Hochstämme in starkwachsenden, robusten und dankbaren Sorten und vor allem in nährstoffreichem, tiefgründigem und feuchtem Boden, die fast ohne besondere Pflege dauernd gute Ernten bringen. Die Obstbäume an den Landstraßen holen sich ferner mit ihren weitauslaufenden Wurzeln ihre Nahrung in den benachbarten, gut gedüngten Feldern. In den Hausgärten der Dörfer erhalten aber die Bäume alljährlich überreiche Nahrung durch die großen Mengen Latrine, die selbst das Gras nicht verbrauchen kann. Überdies sind auch in den meisten alten Dörfern die Untergrund- und Feuchtigkeitsverhältnisse den Bäumen zumeist recht günstig. Unter solchen Voraussetzungen kann der Graswuchs unter den Obstbäumen ihre Erträge vielleicht nicht allzu ungünstig beeinflussen, zumal wenn es sich um kräftige Hochstämme mit tiefergehenden Wurzeln handelt. Infolge der beispiellosen Willkür in der Heranzucht der Unterlagen und Bäume, oft noch dazu auf abgebautem Boden und von seiten gewissenloser Winkelbaumschulen haben wir aber nicht durchgehend mit erstklassigem Pflanzmaterial zu rechnen. Bei der geringen Bewertung unseres Obstes kann man es dem Obstzüchter ferner auch nicht verdenken, wenn er sich vor allzu großen Ausgaben scheut, die ihm sonst z. B. bei Saatgut von Getreide, Kartoffeln usw. einfach selbstverständlich sind. Selbst bei Hochstämmen hat sich Offenhalten des Bodens und Düngung als äußerst vorteilhaft erwiesen. Bei Obstbäumen auf schwachwachsenden Zwergunterlagen mit ihren feinen, mehr an der Oberfläche bleibenden Faserwurzeln, ist sie aber einfach unerläßlich! Man mache nur einmal den Versuch und lasse bei Kartoffeln und Gemüse Gras und Unkraut wachsen und man wird entsetzt sein über die armselige Ernte! Mag man nicht die ganze Fläche offenhalten, so unterlasse man es auf keinen Fall, wenigstens bei Zwergobst und bei Hochstämmen in den ersten 10 Jahren eine Baumscheibe etwa im Bereiche der Krone ständig locker zu halten. Den Wurzeln kommen nur dann wirklich alle Niederschläge zugute, und da sie bekanntlich ihre Nahrung nur im flüssigen Zustande aufzunehmen vermögen, wird man bald überrascht sein, wie die Ernte an Menge und Güte zunimmt.!

Durch Frühjahrsfröste und ungünstiges Wetter in der Blüte werden leider alljährlich viele Hoffnungen zunichte gemacht. Es empfiehlt sich dann, wenigstens die tragenden Bäume besonders gut zu pflegen. Man gebe ihnen schon im Juni größere Mengen Kompost oder Stalldünger. Auch durch Kalk und künstlichen Dünger kann man den Ertrag dieser Bäume bedeutend steigern, namentlich wirken Kalisalze besonders auf Größe und Güte der Früchte ein! Auf diese Weise ist es möglich, den Ausfall einigermaßen wieder gut zu machen, namentlich wenn man außerdem die betreffenden Bäume wiederholt gut und gründlich bewässert.

Was den Schnitt im Sommer betrifft, so hüte man sich im allgemeinen davor, die Hauptzweige zurückzuschneiden. Bei jüngeren Bäumen, ebenso bei umgepropften entferne man rechtzeitig alle überflüssigen Triebe und schneide auch die starken Nebentriebe auf 10—20 Zentimeter zurück. Wir müssen vor allem jeder Kräftevergeudung vorbeugen und darauf halten, daß ein festes Gerüst starker Hauptzweige in einer gegenseitigen Entfernung von ca. 50 Zentimeter gebildet wird, wenn auch dabei viele Apfelsorten mit sparrigem Wuchse ziemliche Schwierigkeiten machen. Ein strenger und regelmäßiger Formobstschnitt kommt mehr für Birnen mit ihrem pyramidalen Wuchse und ähnliche Apfelsorten in Frage. Er erfordert aber sehr viel Sachkenntnis, Zeit und unter Umständen auch Geld. Sind diese Voraussetzungen vorhanden, wird ihm niemand seine Berechtigung abstreiten.

Studienrat Pohl.

18 Genossenschaftswesen. 18

Genossenschaftliche Kleinarbeit.

Von Rendant Fiene-Borsum (Hannover).

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts fand der in der Menschennatur wurzelnde Genossenschaftsgedanke eine Wiederbelebung. Im deutschen Wirtschaftsleben brach er sich Bahn, und über das ganze Reich entstanden Pflanzstätten genossenschaftlichen Geistes. Bereits sieben bis acht Dezennien blicken die genossenschaftlichen Institute auf ihre Tätigkeit zurück. Wechselnde Zeitströmungen sangen ihnen das Wiegenlied, doch tatkräftig arbeitete man an ihrer Entfaltung und innerem Ausbau. In der Jahrhundertwende sehen wir bereits einen starken genossenschaftlichen Bau. Professor Dr. Beckmann skizzierte das deutsche Genossenschaftswesen in seinem Vortrag (gehalten auf der vorletzten Verbandstagung in Hannover): „Die neuen Aufgaben der Genossenschaften beim Absatz landwirtschaftlicher Produkte" in drei Perioden: 1. Die technische, 2. die kaufmännische und 3. die organisatorische. Die beiden ersteren Perioden sind im Zeitwandel geformt und den zeitlich vorherrschenden Strömungen angepaßt. In dieser Anpassung liegt ihre Erhaltung bis auf den heutigen Tag begründet. Heute stehen die Genossenschaften impulsiv in der dritten Periode, in der Organisation. Die Umgestaltung des Wirtschaftslebens bahnt die Organisationsarbeit vor, ja, stellt sie heute als eine tatkräftige Notwendigkeit auf den Plan.

Die führenden Kreise sind sich der Notwendigkeit einer ausgiebigen Organisationsarbeit bewußt. Die Referate und die Berichte in den landwirtschaftlichen Fachschriften geben ein beredtes Zeugnis davon. Hinein wandern sie in den Berufsstand, doch vielfach versteht man den Sinn nicht. Wohl sind sie geeignet, die Führer und Geschäftsführer von hoher Warte aus auf die treibenden Strömungen und Probleme hinzuweisen, aber den Geschäftsführern winkt die Hauptarbeit, nämlich dem Landvolke mit der Praxis auf den Leib zu rücken, sie zur praktischen genossenschaftlichen Tätigkeit heranzuziehen. Die Theorie wird erst durch die Praxis verstanden. Nicht in alle Kreise dringen genossenschaftliche Schriften, zumal die Genossenschaft nicht immer eine rein landwirtschaftliche ist, sondern von anderen Berufsständen durchsetzt ist, besonders bei den ländlichen

Spar- und Darlehnskassen. Hier finden wir alle Berufsstände vertreten. Unmöglich können auch Mitglieder einer Genossenschaft mit den brennenden Zeitfragen vertraut sein, da die ländlichen Verhältnisse es nicht zulassen. Der Landmann des platten Landes geht am Tage in der Einsamkeit seinem schweren Berufe nach und ist abends ermüdet. Er will und muß unterrichtet werden. Am lebensfähigsten ist die Genossenschaft, die getragen wird von den Strömungen, die das Landvolk durchziehen, Strömungen sittlich-erzieherischer und wirtschaftlicher Art, mit anderen Worten, eine Genossenschaft, die sich in der Geschäftsführung und Organisationsarbeit eng an die Bedürfnisse des Volkes anlehnt. Genossenschaft und Volk müssen stets in gesunder Wechselbeziehung zu einander stehen, getragen vom edlen Genossenschaftsgeiste; dann erst bildet sie einen Machtfaktor im Wirtschaftsleben. Jede Loslösung bewirkt auf der anderen Seite ein Verkümmern, wirkt zersetzend innerhalb der Dorfgemeinschaft, fördert die Zersplitterung, stört den genossenschaftlichen Gemeinschaftsgeist und legt den Keim zu Auswüchsen, die sich für den volkswirtschaftlichen Aufstieg hemmend auswirken müssen. Förderung und Pflege der Wechselbeziehung zwischen Genossenschaft und Volk muß die vornehmste Aufgabe der Genossenschaft sein. Das ist die Zeit- und muß Zukunftsarbeit sein. Neben der geschäftlichen Arbeit muß m. E. jeder Rendant die Zeit für die Werbearbeit haben. Die Zeit fordert Kleinarbeit.

Genossenschaftsarbeit ist und muß Kleinarbeit sein. Ein ganzer Kranz von genossenschaftlichen Vorträgen und Berichten ist gewunden und durch ihn zieht sich wie ein roter Faden der Aufruf zur Selbsthilfe und Kleinarbeit.

Die Kleinarbeit zeigt sich vornehmlich in zwei Aufgaben:

1. **Die bestehende Generation zur Genossenschaft heranzuziehen, soweit sie noch fernsteht, dann aber auch, um diese Arbeit zu erleichtern, das Aus-dem-Felde-Schlagen der Unkenntnis in der Genossenschaft selbst.**
2. **den genossenschaftlichen Nachwuchs zu sichern — also Schulung der Jugend.**

Zunächst wenige Worte der Kleinarbeit innerhalb der Genossenschaft. Eigentlich dürfte sie nicht erwähnt werden, da der Rendant sie in Verbundenheit mit der Geschäftsführung ausübt, zum wenigsten ausführen soll. Und trotzdem ist sie notwendig. Die Unkenntnis wurzelt noch zu sehr im Landvolke. Zunächst muß ein Rendant, der immer die Seele der Genossenschaft bleibt, die Verwaltungsorgane mit den genossenschaftlichen Zeitfragen vertraut machen (ein kleiner Vortrag in jeder Sitzung), damit auch sie dem Rendanten in der Ausübung der Organisationsarbeit unter die Arme greifen können, mithelfen an der Werbung. Ein Rendant wird und muß in der Geschäftsführung die genossenschaftlichen Vorteile für die Mitglieder auswerten und dem Gedanken nachgeben, möglichst alle Geschäftsvorfälle der Mitglieder auszuführen. Leider kann man noch die Beobachtung machen, daß Konten „einfrieren", d. h., daß Mitglieder den gewährten Kredit in Anspruch nehmen und dann bei der Genossenschaft „seltene Gäste" werden. Das darf nicht sein. Andere Geschäftsvorfälle werden privatim erledigt. Gewiß soll dem Privatrecht der Mitglieder keine Einschmälerung willfahren, es liegt aber eine solche Handhabung sicherlich nicht im Vorteile der Genossen. Die Vorteile eines regelmäßigen Bargeld-, Scheck- und Ueberweisungsverkehrs muß den Mitgliedern immer wieder vor Augen gestellt werden. Erst in dieser Ausführung wird der genossenschaftliche Gedanke verkörpert.

Nicht genug wird der Gedanke der Selbstverwaltung betont. Vielfach sind die Genossen sich der Vorteile einer Selbstverwaltung nicht bewußt. Sie bildet das Fundament der Genossenschaft, gepaart mit der Solidarhaft. Die Generalversammlung bietet die beste Gelegenheit, den Selbstverwaltungsgedanken den Mitgliedern näherzubringen. Weist die Bilanz einen Reingewinn auf, so kann nach erfolgter statutgemäßer Verteilung der Rest bei der Zinspolitik berücksichtigt werden. Besonders bei den Spareinlagen. Die Zinspolitik ist zur Heranziehung von Spareinlagen von nicht unwesentlicher Bedeutung. Während die Bankteilnehmer einer fremden Zinspolitik ausgesetzt sind, können sie sich hier die Zinssätze selbst geben.

Man kann auch noch die Wahrnehmung machen, daß manche Leute der Kasse mit einer gewissen Befremdung gegenüberstehen. Der Grund wurzelt in der Art der Kreditgewährung. Es ist zweifellos unangenehm, wenn ein Mitglied nach verbrauchtem Kredit erst einen neuen Antrag stellen muß, der den Verwaltungsorganen unterbreitet werden muß. Leider sickert trotz der Schweigepolitik etwas durch. Daher vorsichtig in der Wahl. Der Gedanke einer solchen Möglichkeit hemmt noch manchem den Schritt zur Genossenschaft. Dieser Gefahr kann vorgebeugt werden. Dem neuen Mitgliede wird beim Eintritt in die Genossenschaft anheimgestellt, eine Sicherheitshypothek zu stellen in der Höhe des zu beanspruchenden Kredites. Dann hat der Kreditnehmer einen größeren Spielraum, er braucht seine Anträge nicht zu wiederholen und wird zum kaufmännischen Denken und Handeln erzogen, nun auch innerhalb der Kreditgrenze zu bleiben, während die Verwaltungsorgane von der Kreditinanspruchnahme des Mitgliedes nichts erfahren.

Noch weit größer notwendig als die Kleinarbeit innerhalb der Genossenschaft ist die außerhalb der Genossenschaft. Es gilt die noch Fernstehenden zu gewinnen. Der eine oder andere Geschäftsmann oder Landwirt steht noch fern, tätigt aber gute Umsätze. Diese Tatsache muß einen Rendanten schmerzlich berühren. Geschickt muß er gewonnen werden. Bald steht man in Unterhaltung mit ihm, ein kleiner Weg macht's aus, doch sicherlich ein lohnender. Manchmal ist traditioneller Bankverkehr der Grund des Nochfernstehens, aber auch vielfach Unkenntnis. Nach erläuternden genossenschaftlichen Ausführungen über Zeitfragen, über die banktechnische Geschäftsleitung fällt es wie Schuppen von den Augen des Uneingeweihten, und die Bewunderung löst sich in die Frage auf: „Ja, das habe ich wirklich nicht gewußt." Vorläufig rät man einen Versuch an. Genossenschaft, du bist sicherlich um ein Mitglied reicher.

In der Tat, es kommt noch so etwas vor.

Das Hauptarbeitsfeld der genossenschaftlichen Kleinarbeit liegt jedoch in der Jugend. Der jugendliche Nachwuchs muß gesichert werden. Darin sind sich die Führer längst klar. In dieser Aufgabe liegt das Zeit- und Zukunftsproblem. Wird es arbeitsfreudig gelöst, dann ist dem Genossenschaftswesen eine Zukunft gesichert. Wie aus den Fachschriften bekannt sein dürfte, sind die Anfänge zur genossenschaftlichen Jugendschulung bereits gemacht. Diese Jugendschulung muß sich bis aufs Dorf erstrecken; denn die Stärke des Genossenschaftswesens liegt in gesunden, starken Einzelgenossenschaften, die auf dem platten Lande zu Hause sind. Man verweise nicht auf das genossenschaftlich vorgeschrittene Ausland, nein, um so mehr bemühe man sich, ein genossenschaftliches Gebäude mit jugendfrischem Blut und Geist zu schaffen und zu fördern.

Wo ist die ländliche Jugend zu fassen? In den Standesvereinen habt ihr sie. Es gibt solche in allen Ortschaften. Hier kann man den Organisationsgedanken in die Tat umsetzen. In einer der Versammlungen ist für ein genossenschaftliches Thema ein Platz da. Angebracht sind Themen wie: „Die Spar- und Darlehnskasse als Träger ländlichen Fortschrittes", „Die Dorfbank als Kulturstätte des platten Landes", „Die Dorf-

bank als Kaufmann des Landwirts“ usw. Programmmäßig können Vereinsfragen und genossenschaftliche Themen in Verbundenheit wiederkehren. Ein bestimmtes Pensum kann in den Wintermonaten erledigt werden.

Noch wichtiger will es mir scheinen, dem Genossenschaftswesen einen Platz im Lehrplan der ländlichen Fortbildungsschule zu sichern. Ihr Zweck liegt darin, die schulentlassene Jugend mit allen Berufsfragen vertraut zu machen, sie für das praktische Leben zu schulen, sie für die Lebenskämpfe zu wappnen. Einst treten sie das Erbe ihrer Väter an und sind auf eigene Füße gestellt. Zu dieser Zeit sollen sie den Weg zur Genossenschaft finden, die ihre Väter ins Leben gerufen haben. Der Lehrer wird sicherlich dem Wunsche Rechnung tragen, zumal vielfach er selbst das Amt eines Rendanten bekleidet oder auch Mitglied des Verwaltungsorgans ist. Erwähnt werden soll auch die Spareinlagewerbung.

Den öffentlichen Instituten ist ein Werbefeldzug leichter gemacht, da sie Gelder für Inserate auswerfen können, nicht aber die ländlichen Spar- und Darlehnskassen. Sie müssen auch hier Sparpolitik treiben.

Der ausgiebigen Spareinlagewerbung darf kein Termin gesetzt werden, sie muß eine dauernde sein, wohl ist ein zeitgemäßes Auflodern (Weltspartag). Sich mehrende Spareinlagen vergrößern das Betriebskapital und geben der Kreditgewährung eine größere Basis. Aus allen Strömungen schält sich heute der gesunde Kern heraus. **Die heutige Kreditpolitik muß ruhen auf den Schultern eines sich rege tätigenden Sparsinns und rentabler Wirtschaftsführung der Bevölkerung, das ist praktische Selbsthilfe, der übermäßige Zentralweg ist ungesund.**

Wie werbe ich um den Spargedanken?

Da liegen vor mir die Flugblätter: „Nimm, lies und handle“ und „Extrablatt“, beide herausgegeben vom Verbande und LGV.-Hannover, 1000 Stück mit Firmenaufdruck 3.50 RM. Das ist zu erschwingen. Wohl ist Platz dafür im Schrank, aber nicht dahin gehören sie, sondern in jede Familie. Zugegeben, jeder Rendant hat nicht Zeit in jedes Haus zu gehen, ein Bote steht nicht zur Verfügung. Die Gemeinde birgt einen Mann in ihren Mauern und das ist der Zeitungsträger. Der Rendant unterrichtet ihn von seinem Vorhaben, und bei Eingang der Zeitungen werden die Flugblätter eingelegt. Wenige Stunden, und die Flugblätter sind in jeder Familie. Die Winterabende sind geeignet dazu, einen Blick in die Zeitung zu tun. Ein kleines Inserat weist auf den Zweck der eingelegten Werbeprospekte hin. Nun gleich erwähnte Maßnahme vom besten Erfolge begleitet zu sehen, wäre verfehlt. Immerhin hat sie den Vorteil, daß innerhalb der Familie die Genossenschaft und der Spargedanke Gegenstand der Unterhaltung werden. Damit ist schon etwas gewonnen. Erfolgversprechender wird die Maßnahme dadurch, daß die Zinssätze auf den Prospekten angegeben werden.

Ferner können auch die Einwohner in entsprechenden Bekanntmachungen an den Kirchgängen aufmerksam gemacht werden. Nach der Erntezeit, zur Zeit des Vieh- und Getreideverkaufes bringt man hier die Kasse in Empfehlung. Die anderen Vereine warten hier auf, warum nicht auch du, Spar- und Darlehnskasse!

Neben dieser praktischen Arbeit wächst proportional das Verständnis für landwirtschaftliche und genossenschaftliche Literatur und Fachschriften, die in der Werbearbeit nicht stiefmütterlich behandelt werden sollen, im Gegenteil, auch ihnen soll der Weg gebahnt werden in jedes Haus. Geschlossenheit und Gemeinschaftssinn werden gefördert. Statistische Tabellen beleuchten genossenschaftliche Stärke, zeugen von den Früchten genossenschaftlichen Zusammenschlusses und geben Anregung zur tatkräftigen Unterstützung.

Wird diese Kleinarbeit geleistet, wird der Ausbildung zum kaufmännischen Tun und Handeln und der genossenschaftlichen Jugendschulung Beachtung gezollt, dann wird die Zukunft uns ein gesundes Genossenschaftswesen, das Zwietracht und Hader innerhalb der Gemeinden beseitigt, wirtschaftlich ausgleichend wirkt, dem Lande einen gesunden Mittelstand erhält und in der Landbevölkerung den Gedanken nährt, auf eigener Scholle auch eigener Herr zu sein.

Die Bearbeitung von Steuersachen.

Bei der Bearbeitung von Steuersachen verfahren die Genossenschaften oft noch nicht richtig. Wir machen auf folgendes aufmerksam:

Zunächst haben die Genossenschaften das Zentralwochenblatt genau zu verfolgen und aus ihm die Hinweise des Verbandes auf abzugebende Steuererklärungen und andere Steuerfragen zu entnehmen. Auch empfiehlt es sich, die verschiedenen Aufsätze und Formular-Uebersetzungen in den für jede Steuer besonders zu führenden Steuerakten zu vermerken, damit man sie jederzeit sofort finden kann. Von jeder abgegebenen Steuererklärung ist eine Abschrift und ebenso die Berechnung, auf Grund deren die einzelnen Posten der Erklärung errechnet worden sind, zu den Akten zu legen. Ebenso sind genaue Vermerke über die Steuerzahlung und die Berechnung der gezahlten Steuer zu machen, z. B. bei der Umsatzsteuer, bei deren monatlichen bzw. vierteljährlichen Zahlungen die zu Grunde gelegten Umsatzziffern zu vermerken sind. Bei der Umsatzsteuer ist auch zweckmäßig von jeder Steuerquittung eine Abschrift zu den Umsatzsteuerakten zu machen, da diese der jährlichen Erklärung beigefügt werden muß. Erhält die Genossenschaft eine Steuerveranlagung, so ist zunächst zu vermerken, wann sie eingegangen ist. Dann ist sofort zu prüfen, ob die Steuer nach Ansicht der Genossenschaft und ihren Angaben entsprechend richtig berechnet worden ist. Ist dies nicht der Fall und will die Genossenschaft Berufung einlegen, so muß sie dies innerhalb der Frist tun, die auf jeder Steuerveranlagung vermerkt worden ist. Diese Frist beträgt bei den meisten Steuern zwei Wochen, ist also sehr kurz. Wird der Verband um Rat gefragt, so hat dies sofort unter Angabe der vorliegenden Tatsachen zu geschehen, und es ist auf Anfang und Ende der Berufungsfrist hinzuweisen, damit die Sache eilig behandelt wird. Bei der Adresse, an die die Berufung gesandt wird, ist genau auf die Hinweise zu achten, die in der Steuerveranlagung bezüglich der Zuständigkeit der Berufungsbehörde gemacht werden. Fast ohne Ausnahme sind Berufungen durch Vermittlung der Veranlagungsbehörde an die Berufungsinstanz zu richten, also beim örtlichen Finanzamt einzureichen.

Das Berufungsschreiben ist mit der erforderlichen unentwerteten Stempelmarke zu versehen. Berufungen bei einem zurückgeforderten Betrage bis 50 zł einschl. aufwärts sind stempelfrei. Beträgt der zurückgeforderte Betrag über 50 zł, bis 100 zł einschließlich, so beträgt der Stempel 1 zł, bei Beträgen über 100 zł — 2 zł. Berufungsschreiben sind eingeschrieben abzusenden, bei persönlicher Uebergabe verlange man eine Quittung (20 gr Stempel). In jeder Berufung sind die Tatsachen, auf die man sich stützt, anzugeben. Auch sind die Beweise (z. B. Geschäftsbücher, Belege, Satzung) schon in der Berufung anzugeben. Nachträge kann man nur während des Laufes der Berufungsfrist einreichen. Man gehe immer davon aus, daß man seine Steuerfreiheit selbst beweisen muß, um nicht Nachteile zu haben. Bei der Einkommen- und Gewerbesteuer lasse man sich sobald wie möglich bei Höherbesteuerung auf dem Steueramte die Gründe sagen, die zu der Annahme der Steuergrundlage geführt haben. Man kann dann die Berechnung im einzelnen angreifen. Bei der Einkommensteuer kann man auch eine Abschrift des Beschlusses über die Veranlagung

einfordern. Schneller zum Ziel führt aber die persönliche Einsichtnahme der Akten. Für Stempelsachen gilt hinsichtlich der Bearbeitung dasselbe. Auch sie sind nach obigen Grundsätzen als Eilsachen zu bearbeiten. Ist ein Steueraufschlag veranlagt worden, so ist zu versuchen, diesen zu beseitigen. Es ist dazu eine formelle Berufung einzulegen und in dieser darzutun, daß die Nichtverwendung des Stempels oder seine nicht richtige Verwendung nicht geschehen ist, um dem Staat den Stempelbetrag zu entziehen. Für die richtige Stempelberechnung empfehlen wir die Anschaffung unseres Stempelmerkblattes.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

29 Landwirtschaft. 29

Eine Sitzung des Hopfenbauvereines „Chmiel Nowotomyski"
in Neutomischel fand am 6. Juni unter dem Vorsitz des Herrn Profs Zielinski, in Gegenwart von 44 Mitgliedern statt. Nach der Begrüßung der Anwesenden teilte der Vorsitzende mit, daß die Vereinsstatuten vom Ministerium des Innern bestätigt wurden, daß die Bank Rolny folgenden Vereinsmitgliedern Kredite von je 1000 zł gewährt hat, und zwar den Herren Gustav Linke, Hermann Rößler, Dienegott und Goldmann, ferner daß seine Bemühungen für einen besseren Hopfenabsatz bei der gegenwärtigen Marktkonjunktur für Hopfen bis jetzt erfolglos geblieben sind.

Nach Verlesung des letzten Sitzungsprotokolls besprach Direktor Neyman die Hopfenkrankheiten und -schädlinge und deren Bekämpfung und teilte mit, daß in der nächsten Woche im Vereinshopfengarten die Pflanzen mit 1prozentiger Kupfervitriollösung bespritzt werden.

An der darauf folgenden Diskussion nahmen teil die Herren Wilke, Ulrich, Wilhelm, Rausch, Leske, Friedenberg u. a.

In das Komitee zur Beurteilung des gegenwärtigen Hopfenstandes und Zeitstellung einer Statistik über die Hopfenplantagen wurden gewählt die Herren Linke, Ulrich, Graf Tyszkiewicz-Łącki, Wilhelm und Wandrey.

Als Termin für die Generalversammlung wurde der 4. Juli bestimmt. Gegenstand der Besprechungen sind die Hopfen-Ausstellungen in Posen und Neutomischel. R.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft.
Poznań, Wjazdowa 3, vom 19 Juni 1929.

Getreide. Das Getreidegeschäft verlief in den letzten Tagen außerordentlich ruhig. Die Auslandsmärkte zeigen sich infolge der verschiedensten Umstände etwas von der nervösen Seite. Es wechseln Meldungen unter den mannigfachsten Begründungen, die bei den Preisen teils nach oben, teils nach unten wirken. In unserem Gebiet neigen die Landwirte in den letzten Tagen dazu, mit den noch vorhandenen Beständen vorsichtig umzugehen und geben nur zögernd ab, andererseits tritt dem mehr als je die unangenehme Tatsache entgegen, daß der Mehlabsatz stockt und der Beschäftigungsgrad der Mühlen dadurch schwach bleiben muß. Die Unternehmungslust der Mühlenindustrie wird dadurch herabgemindert, wodurch natürlich die Getreidepreise keinen rechten Aufschwung nehmen können. Mit Weizen sind wir ohne besondere Einfuhr bisher ausgekommen. Ob dies in den folgenden Wochen bis zum Angebot von Weizen aus der neuen Ernte weiterhin möglich sein wird, läßt sich nur schwer beurteilen. Es sieht so aus, als wenn wir, wie schon nahezu das ganze Wirtschaftsjahr hindurch, an den Weltmarktpreisen bleiben oder falls die Vorräte allzu knapp werden, vielleicht dieselben überschreiten werden. Die Ausfuhr von Roggen rentiert nach wie vor. Größere Abschlüsse sind aber in den letzten Tagen infolge schwächerer Anlieferung von Roggen kaum zustande gekommen. Gerste ist zu Futterzwecken nach dem Auslande gefragt bei unveränderten Preisen. Die Ausfuhr in Hafer ist leider bisher noch nicht veröffentlicht worden, obwohl in Handelskreisen stark damit gerechnet wurde. Es zeigen sich jetzt in dieser Getreideart auch so erhebliche Vorräte, daß es wünschenswert wäre, etwas Luft zu schaffen durch Freigabe der Ausfuhr oder Erteilung von Ausfuhrkontingenten. Solange dies nicht der Fall ist, werden wir hier eine schwache Haltung der Haferpreise auch für die kommenden Wochen beibehalten, wogegen bei Ausfuhr von Hafer sich ein flotteres Geschäft entwickeln würde und die Haferpreise zum mindesten gestützt, wenn nicht gar gebessert werden.

Bei Hülsenfrüchten hält die Nachfrage in Gelb- und Blaulupinen, sowie Wicken und Peluschken an bei fester Tendenz. Erbsen ohne Handel.

Kartoffeln. Die Umsätze in Kartoffeln beschränken sich auf einzelne Waggons Futterkartoffeln. Eine besondere Marktlage für alte Kartoffeln kann sich aber nicht herausbilden.

Wir notieren am 19. Juni 1929 per 100 kg je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 45—46,50, für Roggen 25,75 bis 26,25, für Futtergerste 28, für Hafer 25—26,50, für Viktoriaerbsen 50—70, für Felderbsen 40—45, für Folgererbsen 45—55, für Gelblupinen 38—50, für Blaulupinen 28—30, für Leinsaat 70—90 Złoty.

Futtermittel. Der Absatz bewegt sich infolge der Gewinnung von Grünfutter in bescheidenen Grenzen. Nur dort, wo intensive Milchwirtschaft betrieben wird, dominieren noch die auf Milchsekretion günstig einwirkenden Kraftfuttermittel, die einen möglichst hohen Eiweiß- und Fettgehalt haben. Unter diesen ist nach wie vor das **Sonnenblumenkuchenmehl** am meisten begehrt, das mehr als jedes andere Kraftfutter der Rückwärtsbewegung der Getreidepreise gefolgt ist; es ist daher z. Zt. besonders preiswert.

Nach **Getreidekleie** ist schwache Nachfrage, weil man an deren Stelle noch mehr als bisher die eigenen Erzeugnisse verfüttert und nur dann Zusatzfuttermittel kauft, wenn Hochleistungen bei der Milch, Zucht und Mast erreicht werden sollen, und dann müssen es schon Ölkuchen sein!

Seinen regelmäßigen Absatz behauptet unser **Fischfuttermehl**, das nicht nur an Schweine gegeben wird, für die es ein unentbehrliches Beifutter bildet; auch für Jungvieh und Fohlen soll es mit Erfolg verwendet werden. Für diese Viehgattungen kommt natürlich nur hochwertige Ware, die im Geschmack und der Qualität einwandfrei ist, in Frage. Das ist unsere seit vielen Jahren bekannte Marke.

Hinsichtlich der Frische legen wir bei unseren Einkäufen, besonders in den Sommermonaten, besondere Sorgfalt, weil die Sommerhitze bei längerem Lagern den Fettgehalt ungünstig beeinflussen kann. Wir empfehlen deshalb, jetzt kleinere Posten in kürzeren Zwischenräumen zu beziehen; wir haben durch unseren Umsatz jede Woche frische Ankünfte.

Phosphorsaurer Futterkalk ist guter Zusatz bei der Grünfütterung; wir erinnern daran, daß wir diesen Artikel in unübertroffener Qualität preiswert abgeben.

Unter den **Düngemitteln** wird **Thomasphosphatmehl** bevorzugt, das für den Herbstbedarf jetzt vor der Ernte eingedeckt wird. Die Preisbasis ist zwar hoch genug, wir hören aber dauernd, daß der Markt fest liegt und daß man zur Bedarfszeit eine Steigerung erwartet.

Deutsches Kalisalz kann zollfrei eingeführt werden, wenn der Vermittler bestimmte Bedingungen erfüllt; wir haben die Erlaubnis. Die Preise sind etwas erhöht worden; wir werden sie durch besonderes Rundschreiben bekannt geben.

Kohlen. Die Abrufe in den sogenannten Sommermonaten sind reichlich geflossen und werden bis zum Beginn der Ernte anhalten. Die Erfahrungen der letzten Winterperiode haben es ratsam erscheinen lassen, Vorräte hinzulegen, was auch insofern günstig war, als man Sorten und Sortimente beliebig wählen konnte.

Wir haben stets die hochwertigen Marken empfohlen, die im Giesche-, Robur- und Progreßkonzern gleichermaßen gut vertreten sind, soweit sie die gleiche Preislage haben. Über die Beurteilung der einzelnen Marken hinsichtlich Heizkraft und Verwendungsfähigkeit geben wir bei Auftragserteilung auf Wunsch gern Auskunft.

Maschinen. Die letzten Wochen haben eine merkliche Belebung des Marktes gebracht. Besonders lebhaft ist das Geschäft in **Erntemaschinen**. In Gras- und Getreidemähern sind die bis jetzt verkauften Mengen größer als im Vorjahr. Es ist daher damit zu rechnen, daß diese Maschinen in der Bedarfszeit fehlen werden. Wir empfehlen daher, etwa noch vorhandenen Bedarf zu decken und stehen auf Wunsch mit Offerten gern zu Diensten.

Wie wir bereits bekannt gegeben haben, lösen wir in diesem Jahr unsere **Ersatzteilläger** in den weniger gangbaren Systemen von Grasmähern, Getreidemähern und Bindern auf und verkaufen diese Bestände zu ermäßigten Preisen. Wir empfehlen wiederholt, von dieser Gelegenheit, sich die Ersatzteile für noch im Betrieb befindliche ältere Systeme günstig zu beschaffen, ausgiebigen Gebrauch zu machen. Bei Bedarf an Ersatzteilen für die zurzeit gangbaren Systeme wie „Krupp", „Deering", „Kormick" und „Eckert" halten wir uns bestens empfohlen. Soweit noch Bedarf für **Hackmaschinenmesser** für Rüben vorliegen sollte, bitten wir ebenfalls, uns die Aufträge zu überschreiben.

In unserer **Ausstellung** auf unserem Platze in der ul. Zwierzyniecka (Tiergartenstr.) Ecke ul. Mickiewicza (Hohenzollernstr.) neben der früheren Provinzial-Genossenschaftskasse zeigen wir die **neuesten Modelle** von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten **jeder Art und Größe.** Es liegt im eigenen Interesse unserer Landwirte, bevor sie sich zum Ankauf von Maschinen entschließen, unser Lager zu besuchen und sich über die in Frage kommenden Preise usw. unterrichten zu lassen.

Schlacht- und Viehhof Poznań.

Posen, 14. Juni.

(Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 67 Rinder (darunter 2 Ochsen, 14 Bullen, 51 Kühe und Färsen), 300 Schweine, 162 Kälber, 15 Schafe; zusammen 544 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Posen, 18. Juni.

(Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: 1164 Rinder (darunter 159 Ochsen, 468 Bullen, 537 Kühe und Färsen), 3024 Schweine, 815 Kälber und 519 Schafe, zusammen 5522 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogr. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 164—170, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 148—156. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene, von höchstem Schlachtwert 160—170, vollfleischige jüngere 148—156, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 130—136. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgewachsene Färsen von höchstem Schlachtgewicht 156 bis 160, vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 144—150, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 130—136, mäßig genährte Kühe und Färsen 104—110, schlecht genährte Kühe und Färsen 70—90.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190—200, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 170—176, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 144—150, minderwertige Säuger 120—130.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 140—150, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 120—130, mäßig genährte Hammel und Schafe 110.

Schweine: gemästete von mehr als 150 Kilogr. Lebendgewicht 230—236, vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgewicht 222 bis 228, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 214 bis 220, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 206—212, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. 192—200. Sauen und späte Kastrate 180—184.

Marktverlauf: normal.

Wochenmarktbericht vom 19. Juni 1929.

1 Pfd. Butter 2,80, 1 Mandel Eier 2,40, 1 Liter Milch 0,40, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Pfd. Grünkohl 0,35, 1 Pfd. Rotkohl 0,60, 1 Pfd. Weißkohl 0,35, 1 Bündchen rote Rüben 0 15, 1 Bdch. Mohrrüben (alte) 0,10, 1 Bdch. Mohrrüben (junge) 0,35, 1 Bdch. Kohlrabi 0,35 1 Pfd. Aepfel 0,60—1,60, 1 Pfd. Kartoffeln 0,10, 1 Kopf Salat 0,[illegible]5—0,15, 1 Pfd. Spargel 1.40—1.60, 1 Pfd Erdbeeren 2,00, 1 Pfd. Rhabarber 0,15, 1 Pfd. Stachelbeeren 0,45 zł. 1 Bdch. Radieschen 0,15 zł. 1 Pfd. frischer Speck 2,00, 1 Pfd. Räucherspeck 2,10, 1 Pfd. Schweinefleisch 2,00, 1 Pfd. Rindfleisch 1 50—2.00, 1 Pfd. Kalbfleisch 1.40, 1 Pfd. Hammelfleisch 1.50—1.70 Złoty. — 1 Ente 5.00—7.00, 1 Huhn 2.50—4.50, 1 Paar Tauben 1,80—2.00 zł. — 1 Pfd. Hechte 1 60—1.80, 1 Pfd. Zander 2.00 bis 2.50, 1 Pfd. Barsche 0 80—1 20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 Złoty.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,44 Złoty.

Berliner Butternotiz vom 12. und 15. Juni 1929.

Die heutige amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,57, 2. Sorte 1,48, abfallende 1,32.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zł per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zł	1 kg verd. Eiweiß in zł
Kartoffeln	20	4,20						20,0	0,21	
Roggenkleie		20,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,43	1,08
Weizenkleie		22,—	11,1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0,48	1,21
Reisfuttermehl	24/28	33,—	6,(	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,48	3,30
Mais		46,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,56	4,54
Hafer		26,—	7.2	4,0	44,8	2,6	95	59,7	0,43	2,03
Gerste		28,—	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72.0	0,39	2,26
Roggen		26,5(	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,37	1,49
Leinkuchen	38/42	51,—	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,71	1,51
Rapskuchen	38/42	41,—	23,0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,67	1,36
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	42 —	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,58	1,02
Erdnußkuchen	56/60	57.75	45 2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,74	1,11
Baumwollst.-Mehl	50/52	56,25	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,78	1,23
Kokoskuchen	27/32	48,25	16,3	8,2	32,1	9,3	10(	76.5	0,63	2,17
Palmkernkuchen	23/28	46,—	1[illegible],1	7,7	30,0	9,3	10(	70,2	0 66	2,58

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Poznań, den 19. Juni 1929.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Juni 1929.

Für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:		Weizenkleie	21.00—22.00
		Roggenkleie	19.00—20.00
Weizen	44.00—45.00	Blaue Lupinen . . .	27.00—28.00
Roggen	25 75—26.75	Gelbe Lupinen. . .	35.00—40.00
Mahlgerste	27.50—28.50	Buchweizen	45.00—48.00
Hafer	26.00—27.00	Rapskuchen	38.00—39.00
Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ	40.00	Leinkuchen	46.00—47.00
		Soyaschrot . . .	41.00—43.00
Weizenmehl (65%)	65.00—69.00	Sonnenblumenkuchen	38.00—40.00

Gesamttendenz: ruhig.

34 Pflanzenkrankheiten und Ungeziefer. 34

Das Unkraut an Feldrainen und Zäunen darf nicht zum Samentragen kommen.

Diese Warnung kann den Landwirten nicht oft genug zugerufen werden. Um welche Unkräuter es sich handelt, braucht nicht noch gesagt zu werden, da sie ein jeder in seiner Gegend zur Genüge kennt. Wohl aber muß darauf hingewiesen werden, daß die Unkrautsämereien sehr häufig nicht dort bleiben, wo sie gewachsen sind. Das bezieht sich nicht allein auf solche, die durch einen besonderen haar- oder filzartigen Samenträger weiterbefördert werden, wie die Samen des Löwenzahns und der Distel, sondern auf alle Samenkörner ohne Ausnahme. Manche tragen selbst einen Haken an sich, um sich in dem Haar der sie streifenden Tiere festzuhaken. Andere sind an der Oberfläche mit einem Klebstoff versehen usw. Aber selbst die Körner, welche trocken, glatt und rund sind und daher keine direkten oder indirekten Verbreitungsmöglichkeiten zu haben scheinen, werden oftmals von der Entstehungsstelle fortbewegt, und zwar durch starken Wind. Man stelle sich doch einmal vor, welche großen Staub- und Steinkörner der Sturm mit sich führt! Demgegenüber bedeutet das Fortführen vieler Samenkörnchen noch wenig. Da natürlich das nächstgelegene Ackerstück in erster Linie damit „besät" wird, hat jeder das eigenste Interesse daran, die Unkräuter nicht so weit kommen zu lassen. Deshalb mähe er sie beizeiten und, da die meisten noch eine zweite Tracht ansetzen, mehrmals ab. Er wird sich dadurch viel Arbeit bei der Ackerung ersparen. Geschieht das Abmähen der Unkräuter rechtzeitig und jedes Jahr, so werden viele von ihnen schließlich ganz ausgehen. Sie ersticken entweder im eigenen Saft oder können sich im nächsten Jahre, da kein neuer Same vorhanden ist, nicht

wieder erneuern. Man nehme es also ernst mit ihrer Zerstörung und warte an den Böschungen und in den Gräben nicht etwa so lange, bis sich das „Mähen zu Futterzwecken lohnt". —ius.

35 Pferde. 35

Verkauf von Remontepferden.

Die Remontekommission teilt in der Angelegenheit der Remontepferdeverkäufe folgendes mit:

1. Der Eigentümer des Pferdes muß, wenn er nicht persönlich an dem Remontemarkte teilnehmen kann, seinen Vertreter bzw. Bevollmächtigten mit einer amtlichen Bescheinigung versehen, daß der letztere berechtigt ist, Pferde zu verkaufen und den Erlös entgegenzunehmen.

Die Berechtigung muß die eigenhändige Unterschrift des Pferdeeigentümers enthalten und mit einem runden Stempel und Unterschrift des Gemeindevorstandes versehen sein.

2. Der Pferdeeigentümer, sein Vertreter bzw. Bevollmächtigter müssen zum Pferderemontemarkte zugleich mit dem Pferde alle Papiere des Pferdes, wie Gesundheitszeugnis (gemeinsames Zeugnis oder für jedes Pferd extra), Abstammungsnachweis, sowie einen Identitätsschein für das Pferd mitbringen. Die erwähnten Papiere sind zwecks Zuerkennung des Züchterzuschlages durch die Remontekommission notwendig.

38 Sämereien und Pflanzenzucht. 38

Prämiierung der Saatzucht- und der Saatgutwirtschaften auf der Landesausstellung.

Am 27. und 28. Mai fand das Richten der Saatzucht- und Saatgutwirtschaften auf der Landesausstellung statt. Die Kommission setzte sich aus den Herren, Prof. Staniszkis-Warschau, Prof. Pietruszczyński-Posen, Prof. Sypniewski-Pulawy, Red. Przyrembel-Warschau, Direktor Waśniewski-Mydlniki und Ing. Krukowski-Bromberg zusammen. Informationen erteilte Herr Ing. Zieliński-Posen.

Die höchsten Auszeichnungen in der Form der großen goldenen Medaille der Landesausstellung wurde den Firmen K. Buszczyński und Söhne, A. Janasz und Söhne und der Sandomierer Großpolnischen Saatzucht zuerkannt.

Von den deutschen Züchtern wurden ausgezeichnet:

a) mit der goldenen Medaille:

die Saatzuchtwirtschaften Hildebrand-Kleszczewo, v. Stiegler-Sobótka und Modrow-Gwiżdzyny;

b) mit den silbernen Medaillen:

Die große silberne Medaille erhielt die Posener Saatbaugesellschaft für die Organisation des Saatgutwesens in der Wojewodschaft Posen.

Von den Züchtern erhielten die silberne Medaille: Claassen-Wronów, Bleeker-Kohlsaat-Wielka Słupia, Gerstenberg-Chrząstowo und Wiechmann-Radzyn.

c) mit der bronzenen Medaille:

Mit der bronzenen Medaille wurden ausgezeichnet: Dr. Kirchhoff-Sołku, Dr. O. Germann-Tucholka, Günther Modrow-Bączek.

42 Tierzucht und Tierheilkunde. 42

Schweineimpfungen.

Die Landwirtschaftskammer veröffentlicht folgende Bekanntmachung der Posener Wojewodschaft:

In mehreren Fällen wurde festgestellt, daß Besitzer von Schweinen, die auf Schweinepest und Schweineseuche erkrankt sind, die erkrankten Tiere heimlich beseitigt haben und bei den zurückgebliebenen Schweinen, bei denen noch keine krankhaften Erscheinungen festzustellen waren, eine Rotlaufimpfung veranlaßt haben. Durch dieses unsachgemäße Vorgehen haben sie selbst zu einem stürmischen Auftreten der Schweinepest und Schweineseuche bei den zurückgebliebenen Schweinen und zu einem raschen Eingehen der Tiere beigetragen und haben gleichzeitig auch den Anspruch auf staatliche Unterstützung verloren.

Im Falle eines Auftretens von Erscheinungen, die Verdacht auf Schweinepest und Schweineseuche oder Rotlauf erwecken und die sich u. a. durch körperliche Schwäche, geringere Freßlust, Verdauungsstörungen und vor allem durch Auftreten von roten Punkten bzw. Flecken auf der Haut bemerkbar machen, müssen sich die Besitzer solcher Schweine 1. mit Rücksicht auf die Bestimmungen des Artikels 20 der Staatspräsidentenverordnung vom 22. August 1927 (Dz. U. R. P. Nr. 77, Pos. 73) über die Bekämpfung von ansteckenden tierischen Krankheiten unverzüglich beim Kommissar der Staatspolizei oder direkt beim Starostwo zwecks näherer Feststellung der Krankheit und Herausgabe entsprechender Anordnungen wenden; 2. weder selbst eine Impfung bei den, wenn auch scheinbar gesunden Tieren vornehmen, noch irgendwelche Impfungen durch Leute ausführen zu lassen, die keine entsprechende Fachkenntnis zur Erkennung der tierischen Krankheiten, d. i. Leute, die kein tierärztliches Diplom haben, besitzen. Unzulässige Impfungen nützen nicht den Tieren, sondern direkt schaden, denn sie schwächen den Organismus der Tiere, verursachen bei ihnen ein rasches und stürmisches Auftreten der Krankheit und unabwendbaren Tod.

Dem herbeigeholten Tierarzt sollen die Schweinebesitzer den tatsächlichen Krankheitszustand genau schildern, indem sie vor allem auf die Krankheitserscheinungen hinweisen, die sie an ihren Schweinen, ebenso bei den notgeschlachteten und der vor der Ankunft des Tierarztes gefallenen Tiere festgestellt haben. Diese Angaben sollen sich aber nicht nur auf die eigene Wirtschaft, sondern auch auf andere Ställe der betreffenden Ortschaft beziehen. Die Impfung kann nur dann gute Ergebnisse zeitigen, wenn der herbeigerufene Tierarzt, unter Erwägung aller Umstände, festsetzt, wie in dem betreffenden Falle das Impfmaterial angewandt werden soll, worauf in stärkerem Maße die durch die Tierbesitzer erteilten Informationen Einfluß haben. Alle Impfungen gegen Schweinepest und Schweineseuche können nur nach vorheriger Einwilligung des Wojewodschaftsamtes vorgenommen werden.

45 Versicherungswesen. 45

Zur Angestelltenversicherung.

Der Art. 6, Ziffer 5 des Gesetzes über die Angestelltenversicherung enthält die Vorschrift, daß auf eigenes Verlangen von der Versicherungspflicht befreit werden: die aus einer Wahl hervorgegangenen Mitglieder von Organen von juristischen Personen. Zu dieser Gesetzvorschrift liegt jetzt ein Beschluß des höheren Versicherungsamtes in Posen vor, der Klarheit bzw. der Auslegung dieser Bestimmung für Genossenschaften bringt. Die Entscheidung bezieht sich auf ein hauptamtlich beschäftigtes Vorstandsmitglied der Genossenschaftsbank. Die Versicherungsanstalt hatte den Antrag auf Befreiung abgelehnt, weil die Bestellung zum Vorstand erfolgte, bevor das gewählte Vorstandsmitglied auch Mitglied der Genossenschaft wurde. Das höhere Versicherungsamt hat diesen Beschluß aufgehoben und das Vorstandsmitglied von der Versicherungspflicht gemäß seinem Antrage befreit. Die Begründung des Beschlusses ist folgender:

Der Art. 6, Pkt. 5 der genannten Verordnung bestimmt, daß die Mitglieder der Organe juristischer Personen, die aus einer Wahl herrühren, auf eigenes Verlangen, von der Versicherungspflicht befreit werden.

Wie aus dem Inhalt der obigen Vorschrift hervorgeht, muß diese Befreiung erteilt werden, wenn die Voraussetzung der Befreiung in dem betreffenden Falle zutrifft.

Diese Voraussetzung ist nach der wörtlichen Fassung des Gesetzes die Erlangung der Stellung eines Vorstandsmitgliedes einer juristischen Person im Wege der Wahl.

Im vorliegenden Falle wurde diese Voraussetzung erfüllt. Der Beschwerdeführer wurde am 10. September 1919 zum Vorstandsmitglied der Genossenschaftsbank gewählt und hat im Augenblick der Stellung des Antrages um Befreiung von der Versicherungspflicht obige Stellung weiterhin eingenommen.

Auf dieser Grundlage betrachtet sich der Beschwerdeführer mit Recht als Mitglied des Organs einer juristischen Person, das aus der Wahl herrührt.

Im Gegensatz hierzu äußert die Versicherungsanstalt die auf den Kommentar von Dr. Pasternak zur Verordnung vom 24. 11. 1927 gestützte Ansicht, daß der Gesetzgeber, wenn er von den aus der Wahl herrührenden Vorstandsmitgliedern spricht, nur solche Vorstandsmitglieder meint, die im Augenblick der Wahl Mitglieder der betreffenden Korporation waren, und daß er von der Versicherung solche Personen ausschließen will, die das zuständige Kollegialorgan der Korporation aus der Mitte von Personen wählte, die ihre Kandidatur nicht auf die Mitgliederrechte stützten.

Ohne die Frage zu entscheiden, ob obige Anschauung in den Worten des Gesetzes eine genügende Begründung findet, bemerkt die Beschlußkammer doch folgendes:

Sowohl aus dem Inhalt des Art. 6 wie auch aus dem Geist des ganzen Gesetzes muß als unzweifelhaft angenommen werden, daß es die Absicht des Gesetzgebers war, von der Versicherung auf Grund des Art. 6, Pkt. 5 nur solche Vorstandsmitglieder zu befreien, die in der Korporation eine von der Stellung gewöhnlicher Angestellten abweichende Stellung einnehmen. Eine solche abweichende Stellung steht schon mit Rücksicht auf die materielle Verantwortung für die Verpflichtungen der Korporation zweifellos den Vorstandsmitgliedern zu, die gleichzeitig Mitglieder der Korporation sind. Eine andere Stellung dagegen nehmen Vorstands-(Verwaltungs)mitglieder ein, die nicht die Rechte eines Mitglieds der Korporation besitzen, die nur Angestellte der Korporation sind und nicht aufhören, es zu sein, selbst, wenn sie aus der Wahl herrühren. Die Versicherungspflicht solcher Beamten gemäß Art. 2 der Verordnung ist unzweifelhaft, und es wäre ein Widerspruch mit dem Geist des Gesetzes, wenn man behaupten wollte, daß sie berechtigt sind, sich von der Versicherung zu befreien.

Der Schwerpunkt des Problems ist also die Frage, ob das betreffende Vorstandsmitglied in der Korporation eine streng beamtenmäßige Stellung einnimmt, oder ob es sie nicht einnimmt.

Unter diesem Gesichtspunkt sind also die Einwände der Beschwerde zu prüfen.

Unter Berücksichtigung der Satzung der Genossenschaftsbank ist festzustellen, daß diese Satzung keine Vorschrift enthält, weder darüber, daß die Vorstandsmitglieder aus der Mitte von Mitgliedern der Korporation gewählt werden müssen, noch darüber, daß die gewählten Vorstandsmitglieder der Korporation als Mitglieder beitreten müssen.

Nach § 6, Pkt. 2 der Satzung kann zum Mitglied der Korporation jeder gewählt werden, vorausgesetzt, daß besondere Gründe dafür sprechen.

Im vorliegenden Falle ist die Wahl des Beschwerdeführers zum Vorstandsmitglied am 10. 9. 1919 und seine Aufnahme als Mitglied der Korporation am 22. September 1919 erfolgt.

Der Umstand, daß zwischen dem einen und dem anderen Akt eine Frist von kaum einigen Tagen verflossen ist, die wohl nur zur formellen Erledigung dieser Angelegenheit nötig war, beweist schon dadurch, daß die Frage der Zuerkennung der Mitgliedschaft dem Beschwerdeführer schon im Augenblick seiner Wahl zum Vorstandsmitglied entschieden war.

Daraus ergibt sich die Folgerung, daß das Kollegialorgan der Korporation den Beschwerdeführer nicht wie einen Angestellten behandeln, sondern ihm eine solche Stellung verleihen wollte, wie sie der Art. 6, Pkt. 5 der obengenannten Verordnung im Sinne hat.

Wenn es anders wäre, hätte die Korporation nach Wahl des Beschwerdeführers zum Vorstandsmitglied ihn nicht als Mitglied der Korporation aufgenommen, da sie dazu rechtlich nicht verpflichtet war.

Man kann auch den Umstand nicht außeracht lassen, daß der Beschwerdeführer zu der Zeit, als er den Antrag wegen Befreiung von der Versicherungspflicht stellte, bereits seit vielen Jahren gleichzeitig Genosse und Vorstandsmitglied war, in der kritischen Zeit also diese Voraussetzungen besaß, die nach Ansicht der Anstalt zur Anerkennung des betr. Vorstandsmitgliedes als aus einer Wahl herrührend erforderlich sind.

Der Umstand, daß die betr. Wahlakte in umgekehrter Reihenfolge erfolgten, und zwar zuerst die Wahl zum Vorstandsmitglied und dann erst die Aufnahme als Genosse hat nur formelle Bedeutung und ändert nicht den eigentlichen Tatbestand, der sich darin ausdrückt, daß der Beschwerdeführer ein aus einer Wahl herrührendes Vorstandsmitglied der Genossenschaftsbank war, der eine andere Stellung einnahm, als eine rein beamtenmäßige.

Deshalb mußte anerkannt werden, daß der Beschwerdeführer den Voraussetzungen des Art. 6, Pkt. 5 der Verordnung vom 24. 11. 1927 entspricht, weshalb, wie eingangs erwähnt, entschieden werden mußte. Mit Rücksicht auf Art. 106 gilt die Befreiung von der Versicherung vom 1. Februar 1928.

Zu dem Beschlusse ist zu bemerken, daß das Versicherungsamt anscheinend auf dem Standpunkt steht, nur Mitglieder einer juristischen Person, die zum Mitglied eines Organs gewählt werden, könnten die Befreiung in Anspruch nehmen. Auch diese Auffassung geht aus dem Gesetze nicht hervor. Wenn der Gesetzgeber einen Unterschied zwischen Mitgliedern und Nichtmitgliedern hätte machen wollen, so hätte dies ausgedrückt werden müssen. Jedenfalls ergibt sich für Genossenschaften, daß hauptamtlich bestellte Geschäftsführer der Genossenschaften jederzeit auf ihren Antrag hin von der Versicherungspflicht befreit werden müssen. Die Entscheidung ist insofern falsch, als das Versicherungsamt die Bestimmung des Art. 33, Abs. 2 des Genossenschaftsgesetzes, nach der die Vorstandsmitglieder Mitglieder der Genossenschaft sein müssen, nicht berücksichtigt hat. Hätte es diese Bestimmung berücksichtigt, so wäre der Beschluß noch viel kürzer zu Gunsten des Beschwerdeführers gefaßt worden.

Verband deutscher Genossenschaften.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

Unsere Genossenschaft ist durch Beschluß der Generalversammlung aufgelöst worden. Wir fordern die Gläubiger der Genossenschaft auf, ihre Ansprüche anzumelden.

Miączynek, den 18. Juni 1929.
Spar- und Darlehnskasse
Sp. z nieogr. odp.
in Miączynek in Liquidation.
Gustav Jesse. Vogt. (708

Obwieszczenie.

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. 63 zapisano spółdzielnię: „Spar- und Darlehnskasse“, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością — Latowice.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie kasy oszczędnościowo-pożyczkowej, aby członkom

I. 1. ułatwić lokatę zbywających pieniędzy, kupno papierów wartościowych lub ich sprzedaż albo przechowanie;

2. dostarczyć środków pieniężnych, potrzebnych dla ich przedsiębiorstw albo gospodarstw;

3. sprzedawać albo przetwarzać na wspólny rachunek produkty rolne albo przemysłu rolnego;

4. ułatwiać sprowadzenie towarów potrzebnych do gospodarstwa rolniczego oraz domowego;

5. sprowadzić maszyny i inne sprzęty i narzędzia rolnicze i wynajmować je członkom.

II. Spółdzielnia może nabywać grunta i prawa, a także pozbywać się ich jak również wobec trzecich ręczyć za swych członków.

III. Wkłady mogą być przyjmowane od niečzłonków.

IV. Prowadzenie interesów spółdzielni ma na celu podniesienie członków na wyższy szczebel uspołecznienia przez nadzór nad użyciem kredytu oraz przyzwyczajenia do punktualności, gospodarności i oszczędności, a także przez rozwój ducha spólności.

Poszczególny udział wynosi 200 zł.

Na udział należy zaraz po przyjęciu członka wpłacić 100 zł. Resztę wpłaca się w ratach rocznych w wysokości 10 zł. Członek ma prawo w każdej chwili wpłacić udział całkowicie. Walne zgromadzenie może w każdej chwili zażądać wpłacenia częściowej albo całkowitej pozostałej kwoty, nawet wtedy, gdy to nie jest konieczne dla pokrycia długów.

Do zarządu wybrano:
1. Richarda Joba, rolnika z Latowic.
2. Wilhelma Trochę, rolnika z Sieroszewic.
3. Emila Puchala, rolnika z Bijbjanek.
4. Adolfa Ola, rolnika z Latowic.

Statut znajduje się przy aktach, uzgodniony z Ustawą z dnia 29. 10. 1920 r.

Spółdzielnia ogłasza w Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu. Jeżeli pismo to przestanie wychodzić ogłoszenia zostaną umieszczone w Dzienniku Urzędowym Ministerstwa Skarbu.

Rokiem obrachunkowym jest rok kalendarzowy.

Zarząd składa się z trzech do pięciu członków, wybieranych przez radę nadzorczą, która wyznacza też przewodniczącego zarządu i jego zastępcę.

Spółdzielnia może być rozwiązana przez zgodne ze sobą uchwały dwuch walnych zgromadzeń, które nastąpiły bezpośrednio po sobie sześć tygodni jedno po drugiem, gdy zaś dalszem istnieniem głosowało mniej niż dziesięć członków. Na te zgromadzenie należy każdego członka zaprosić conajmniej na cztery tygodnie przed terminem pisemnie z podaniem celu i przyczyn. Z resztą regulują likwidację spółdzielni postnawienia ustawowe.

Ostrów, d. 10. czerwca 1929 r.
Sąd Grodzki. (682

Bilanzen.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		12 443 06
Genossenschaftsbank		813 58
Bestände		310 —
Beteiligung		400.—
Grundstücke und Gebäude		4 8[illegible].—
Inventar		18 000. —
		36 766.64
Passiva:		
Geschäftsguthaben	9 894.—	
Reservefonds	5 390.56	
Betriebsrücklage	2 085.45	
Bankschulden	15 425 73	
Rückständige Verwaltungskosten	500.—	
Gewinn	3 470 [illegible]	36 766 64

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 96
Zugang 5 Abgang 4
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 97

Mleczarnia Spółkowa
Spółdzielnia z odpowiedzialnością nieograniczoną
Podwęgierki.
Brendler. Breistrup. Held. 700

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		759.85
Genossenschaftsbank		10 534.39
Bestände		1 377.40
Grundstücke und Gebäude		6 800.—
Inventar		4 600.—
Beteiligungen		10 298.03
		34 369.67
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	3 915.—	
Reservefonds	21 557.61	
Rückstellungskonto	580.—	
Gewinn	8 317.06	34 369.67

Zahl der Mitglieder am Anfange des Geschäftsjahres: 42
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 42

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia zapisana z ograniczoną odpowiedzialnością
Lednogóra. 694
Hühn. Neger. Schäfer.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		4 276.14
Genossenschaftsbank		15 570 —
Laufende Rechnung		6 512.28
Bestände		2 290.—
Grundstücke und Gebäude		9 200.—
Inventar		6 089.—
Beteiligungen		7 000.—
Wertpapiere		1.—
		50 938 42
Passiva:		
Geschäftsguthaben	9 075.—	
Reservefonds	9 100.—	
Betriebsrücklage	3 685.74	
Laufende Rechnung	28 263.71	
Gewinn	813.97	50 938.42

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 101.
Zugang 1. Abgang 3.
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 99.

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Dziewierzewo. 693
Köhne. Kettler. Steuk

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Genossenschaftsbank		5 140.15
Bestände		1 413.—
Beteiligung		350.—
Grundstücke und Gebäude		3 000.—
Inventar		3 010.—
		12 913.15
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 015.—	
Reservefonds	2 628.41	
Betriebsrücklage	3 806.91	
Sonstige Passiva	2 364.49	
Gewinn	2 098.34	12 913.15

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 17
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 17.

Molkereigenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnościa
Serock. 692
Northals. Kiephard. Golrik.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		93.10
Banken		1.—
Grundstücke und Gebäude		7 200 —
Inventar		1 200.—
Beteiligung		350 —
Verlust		54.66
		8 898 7[illegible]
Passiva:		
Geschäftsguthaben	2 300.—	
Reservefonds	4 173.26	
Betriebsrücklage	2 411.50	
Schuld an die Genossenschaftsbank	14 —	8 898.76

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 23
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 23.

Molkereigenossenschaft, Mleczarnia
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnościa
Lowinek. 691
Schmidt Radtke. Jüdes.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1.37
Bestände		1 858.50
Grundstücke und Gebäude		16 000.—
Inventar		3 350 —
		21 209.87
Passiva:		
Geschäftsguthaben	2 460.—	
Reserve-Fonds	11 000.—	
Betriebsrücklage	7 063.06	
Kaution	250.—	
Gewinn	436.81	21 209.87

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 115
Zugang 16 Abgang 15
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 116.

Molkereigenossenschaft, Mleczarnia
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bukowiec. 690
Retzlaff. Nehring. Wichert.

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		17 531.88
Laufende Rechnung		9 544.75
Bestände		2 003.—
Beteiligungen		3 500.—
Grundstücke und Gebäude		18 040.—
Inventar		5 990.—
		56 609.63
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	13 545.42	
Reservefonds	12 614.56	
Betriebsrücklage	9 006.83	
Schuld an die Genossenschaftsbank	2 619	
Stiftungsfonds	6 611 43	
Laufende Rechnung	9 927 79	
Gewinn	2 284.60	56 609.63

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 56
Zugang 8 Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 64

Dampfmolkerei
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Pruszcz
Heise. Kröch. Werkmeister. (697

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		8 015.48
Laufende Rechnung		5 158.25
Grundstücke und Gebäude		21 160.—
Inventar		10 150. —
		44 483.73
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	2 0[illegible]9.06	
Reservefonds	38 500.—	
Betriebsrücklage	5 287 12	
Schuld an die Genossenschaftsbank	2 577.	
Gewinn	1[illegible]	14 483.73

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 85
Zugang — Abgang —
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 85.

Central-Molkereigenossenschaft
Grudziądz-Marusz.
Mlecz. spółdzielcza z nieograniczoną odpowiedzialnością
Nickel. Temme. Siebrandt. (698

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		85.85
Mobilien und Immobilien		16 560.—
Verlust		554.—
		17 19[illegible].85
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	6 100 —	
Reservefonds	8 200.80	
Betriebsrücklage	2 899.05	17 199.85

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 26.
Zugang 1 Abgang 2
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 25.

Elektrizitäts- und Maschinengenossenschaft.
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością.
Radziez
Schmidt. Fenske. Guse. (696

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		128.93
Laufende Rechnung		885 20
Bestände		6 418.—
Grundstücke und Gebäude		11 160.—
Inventar		30 250.—
Beteiligungen		17 195.—
		66 [illegible]37.13
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	9 935.85	
Reservefonds	12 488.83	
Schuld an die Genossenschaftsbank	11 746.25	
Laufende Rechnung	798.21	
Darlehnsfonds	29 222 —	
Gewinn	1 795.99	66 037.13

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 25
Zugang 1 Abgang 4
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 22

Molkerei- und Mühlengenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Tarnów pow. Poznań
Mühlinghaus Kranz. Willms. (695

Bilanz am 31. Dezember 1928.

Aktiva:		zł
Kassenbestand		1 7[illegible]8.15
Banken		2 691.56
Laufende Rechnung		6 1[illegible]8.07
Bestände		18 [illegible]91.54
Beteiligung		3 676.64
Grundstücke und Gebäude		48 7[illegible].—
Inventar		27 10[illegible].—
		108 565.96
Passiva:	zł	
Geschäftsguthaben	11 798.15	
Reservefonds	12 276 65	
Betriebsrücklage	22 474.25	
Bankschulden	36 3[illegible]4 40	
Laufende Rechnung	25 [illegible]17 05	
Gewinn	167.46	108 565.96

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres 43
Zugang — Abgang 5
Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres 38

Mleczarnia Centralna
Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Toruń
Heise v. Kries Broese (699

Obwieszczenia.

W tutejszem rejestrze spółdzielni „Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Sośni", wciągniętej w rejestrze pod nr. 18 wpisano dziś:

Henryk Schubert wystąpił z zarządu a w jego miejsce obrano członkiem zarządu rolnika Fritza Drygałłę z Sośni.

Odolanów, dnia 26. 4. 1929 r.

Sąd Grodzki. (685

Do rejestru spółdzielni Sądu Grodzkiego w Pleszewie wpisano dzisiaj pod nr. 21 spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, sp. z nieogr. odp. w Broniszewicach Nowych, że Franciszek Trome wystąpił ze zarządu, a na jego miejsce wybrano Alberta Vogla z Broniszewic.

Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 6. grudnia 1928 r. został § 27 statutu zmieniony.

Pleszew, dnia 20. lutego 1929 r.

Sąd Grodzki (684

W rejestrze spółdzielni wpisano odnośnie Spar- u. Darlehnskasse, spółdzielni z nieograniczoną odpowiedzialnością w Wysokiej, że w miejsce Maxa Werdina wybrano do zarządu Bertholda Helmchen i że udział podwyższono na 200.—zł. (689

Wyrzysk, dnia 23. maja 1929 r.

Sekretarjat I Sądu Grodzkiego.

DRAHTGEFLECHTE!



50 qum. 1 mtr. ab Fabrik.

6 eckige Masche 51×1,0 mm Stärke zł: 44.50
4 „ „ 60×1,4 mm „ zł: 58.50
4 „ „ 50×1,4 mm „ zł: 69.50

Preisliste gratis:

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 10
Fabryka siatek. (653

Grasmäher
Getreidemäher
Garbenbinder } **„Deering“**

und deren

Ersatzteile
Vorderwagen „Voran“
Heurechen „Torpedo“
Heurechenzinken
Mähmesserschleifsteine

komplett und lose
sowie alle anderen

landwirtschaftlichen Maschinen

liefere ich sofort und billig
von meinem Lager (701

PAUL G. SCHILLER, POZNAŃ
Maschinen und Eisenwaren
für Industrie und Landwirtschaft
ul. Skośna 17 **Telephon 2114**
direkt hinter dem „Evgl. Vereinshaus“.

Beste u. billigste Bezugsquelle für Landmaschinen.

Hochwertige

Traktorenöle

Marke **„Otto“**

für alle

Traktortypen

ferner:

Maschinen
Motoren
Zylinder
Auto } **-Oele**

Wagenfette, Staufferfette

liefert zu billigsten Preisen

Otto Wiese,

Bydgoszcz
Mineralöl-Großhandlung
Dworcowa 62. Tel. 459. (678

Habe mehrere

sprungfähige

Herdbuchbullen

preiswert abzugeben.

Väter sind aus erstklassigen, milchreichsten Herden Ostfrieslands importiert.

Dietsch, Chrustowo,
pow. Oborniki. (643



DRUCKSACHEN
JEDER ART
OFFSET-
DRUCK
*

(651

FORST-beratung für LEISTUNGSWIRTSCHAFT

P. ROLLE, Linie
Post Lwòwek Wlkp. (644

(Mitglied der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Zuwachsförderung).

(Wissenschaftler-Gutachten und andere einschlägige Druckschriften auf Anforderung kostenlos)

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber
Zuchtsauen } deutsches Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach. (527

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE **Schneidermeister**
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN

(654

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 13. II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.